Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1928)

Artikel: Satzzeichenlehre für Sekundarschulen
Autor: Meier, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819454

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SATZZEICHENLEHRE

FÜR

SEKUNDARSCHULEN

VON

HEINRICH MEIER

Sekundarlehrer in Schlieren bei Zürich

ZÜRICH 1928
Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Buchdruckerei Gehring & Ryffel, Töß-Winterthur

Vorwort.

Die Erfahrung bestätigt es immer wieder, daß der Unterrichtserfolg in der bisherigen Satzzeichenlehre weit hinter den Erwartungen zurückbleibt. Die Abgrenzung des Satzbereiches mit Hülfe der aus der allgemein üblichen Satzlehre gewonnenen Kenntnisse stellt eben so hohe Anforderungen an die Fassungskraft eines Sekundarschülers, daß dieser es vorzieht, auf die Anwendung seiner Kenntnisse aus der Sprachlehre zu verzichten und sich auf das unsichere Sprachgefühl zu verlassen. Nur wer den Satz mühelos, rasch und sicher erkennt, wird auch den Zeichen, welche den Satzbereich abgrenzen, von selbst die nötige Beachtung schenken. Am raschesten und sichersten und ohne schwer zu bewältigende Überlegungen kann jeder Satz, Haupt- wie Nebensatz, am satzbildenden Zeitwort oder am Satzbildner erkannt werden. Wieso das Zeitwort der alleinige Satzbildner und also auch das alleinige, untrügliche Kennzeichen eines Satzes ist, glaube ich, in vorliegender Arbeit einwandfrei nachgewiesen zu haben. Nach fünfjähriger, praktischer Erprobung meiner Satzzeichenlehre kann ich bezeugen, daß jeder Sekundarschüler mit Leichtigkeit den Satzbildner zu erkennen vermag und infolgedessen auch den zugehörigen Satz durch die entsprechenden Zeichen abzugrenzen versteht. Aber das bloße Verstehen und Wissen allein genügt bekanntlich nicht. Der Schüler muß durch die nie ermüdende, erzieherische Wachsamkeit des Lehrers immer und immer wieder zur praktischen Verwertung seiner Kenntnisse aus der Satzzeichenlehre angehalten werden. Nun gibt ja gerade das leichte, rasche und sichere Erkennen des Satzes dem Lehrer das beste Mittel in die Hand, mit einem Mindestmaß von Zeit- und Kraftaufwand den Schüler bei jeder auch nur flüchtig sich bietenden Gelegenheit immer und immer wieder für die Satzzeichengebung erzieherisch zu beeinflussen, so daß schließlich der Erfolg sich einstellen muß. Auch nach der Durcharbeitung der systematischen Satzzeichenlehre muß der Schüler in seinen schriftlichen Sprachübungen, wie sie die verschiedenen Schulfächer mit sich bringen, stets angehalten werden, wenn er es nicht von sich aus tut, den Satzbildner zu suchen und den zugehörigen Satz richtig abzugrenzen. Deshalb sollte der Unterricht in der Satzzeichenlehre schon in der ersten Klasse

etwa Anfang Dezember begonnen werden; dann dürfte es möglich sein, bei einer Unterrichtszeit von einer Wochenstunde bis Mitte Juli der zweiten Klasse damit fertig zu werden, wenn hie und da noch ein zeitraubendes Diktat ganz oder teilweise als Lückenbüßer in eine zweite Deutschstunde verlegt werden könnte. So würde dann bis zum Schluß der zweiten Klasse die nötige Zeit für die praktische Vertiefung und Befestigung der im systematischen Unterricht gewonnenen Kenntnisse gewonnen. Man wird aber hier einwenden, wenn die Satzzeichenlehre allein etwa sechs Monate in Anspruch nehme, so bleibe nicht mehr die nötige Zeit übrig, um die im Lehrplan vorgesehene Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze zu bewältigen. Zur Entkräftigung dieses Einwandes sei aber gleich beigefügt, daß vorliegende Satzzeichenlehre zugleich auch Satzlehre ist; denn Satzzeichenlehre ohne Satzlehre wäre bloßer Gedächtniskram. Aber für die Satzzeichenlehre sind noch lange nicht alle Kapitel aus der Satzlehre unerläßlich. So zum Beispiel spielen die Unterscheidung der Satzglieder und die Bestimmung der Art der Nebensätze gar keine Rolle für die Satzzeichenlehre. Jch habe deshalb den Versuch gemacht, eine Satzlehre auszubauen, die nur die Bedürfnisse der Satzzeichenlehre berücksichtigt. Diese Arbeit hat mich viele Jahre beschäftigt und mich auf eine Reihe von sprachwissenschaftlichen Tatsachen auf dem Gebiete der deutschen Satzlehre aufmerksam gemacht, die bis anhin unbeachtet geblieben sind, nun aber bleibend in die deutsche Sprachlehre sich einbürgern dürften. So würde sich der Schüler also mit der Satzzeichenlehre zugleich auch wertvolle Kenntnisse über die Satzlehre aneignen, so daß er mit etwas reiferem Verständnis an die Durcharbeitung der ihm noch fehlenden Kapitel der Satzlehre herantreten könnte und bis zum Abschluß der zweiten Klasse ganz wohl den Anforderungen des Lehrplanes zu genügen vermöchte. Die Einschaltung dieser Satzzeichenlehre in den Unterricht unserer Schulstufe würde also den Unterrichtsstoff in der deutschen Sprachlehre nicht einschränken, sondern nur anders anordnen, wodurch der Unterrichtserfolg ein wesentlich besserer würde.

Schlieren b. Zürich, Juni 1927.

Der Verfasser.

§ 1. Der Satz ist eine zeitwörtliche Mitteilung.

Tabelle A:	Tabelle B:
Ich — lesen	Ich lese.
Du — lesen	Du liesest.
Er — lesen	Er liest.
Der Schüler — lesen	Der Schüler liest.
Wir — lesen (lire)	Wir lesen. (lisons)
Ihr — lesen	Ihr leset.
Sie — lesen (lire)	Sie lesen. (lisent)
Die Schüler — lesen (lire)	Die Schüler lesen. (lisent)

In Tabelle A sind das Zeitwort „lesen" in der Grundform und das nebenanstehende Für- oder Hauptwort voneinander völlig unabhängig. Das Zeitwort benennt für sich eine Tätigkeit, ohne nach außen auf einen Leser hindeuten zu können. In Tabelle B dagegen sind das Zeitwort und die zugehörigen Für- und Hauptwörter so miteinander verbunden, daß das Zeitwort zum Aussagewort wird, das von der zugehörigen Person aussagt oder mitteilt, daß sie lese. **Wenn ein Zeitwort in der Aussageform von einer Person oder auch einem Ding etwas mitteilt, so entsteht eine zeitwörtliche Mitteilung oder ein Satz.** Die Person oder das Ding, von denen etwas mitgeteilt wird, ist der Satzgegenstand. Die Verbindung zwischen Satzgegenstand und Zeitwort ist der Satzverband. Wie kommt nun dieser Satzverband zustande? Der Satzgegenstand hat innerhalb und außerhalb des Satzverbandes die gleiche Form, nämlich die Nennform oder die Werform. Der Satzgegenstand kann also in seiner unveränderlichen Form gar nichts beitragen zur Entstehung des Satzverbandes oder des Satzes; **das Zeitwort allein stellt durch seine Biegung den Satzverband oder den Satz her; es ist der alleinige Satzbildner.** Der Satzgegenstand ist für den Inhalt des Satzes ebenso unentbehrlich wie das Zeitwort; aber an der Entstehung oder Bildung des Satzes ist er unbeteiligt. Der Satz ist also eine zeitwörtliche Mitteilung, weil nur das Zeitwort den Satzverband für die zugehörige Mitteilung herstellen kann. — Woher kommt es

aber, daß die Entstehung des Satzes dem Zeitwort allein zu verdanken ist? Die Gründe hiefür sind folgende:

1. Nur das Zeitwort kann durch die Unterscheidung von Person und Zahl seine Aussage deutlich auf den zugehörigen Satzgegenstand beziehen: ich lese, du liesest, er liest, der Schüler liest, die Schüler lesen. Der Satzgegenstand wandelt also den Satzbildner in Person und Zahl ab und antwortet deshalb auf die Frage: Wer oder was wandelt den Satzbildner ab?
2. Jede Mitteilung muß die Zeit unterscheiden können: ich lese, ich las. Diese Fähigkeit kommt nur dem Zeitwort zu; das sagt ja schon sein Name.
3. Jede Mitteilung kommt entweder in der Wirklichkeits- oder Möglichkeits- oder Befehlsform vor: du liesest, du läsest, lies! Nur das Zeitwort kann diese drei Formen unterscheiden.
4. Die Mitteilung muß sagen können, ob der Satzgegenstand selber tätig sei oder bloß zusehend sich verhalte: Der Lehrer lobt. Der Lehrer wird gelobt. Das ist aber wieder ausschließlich Sache des Zeitwortes.
5. Eine Mitteilung ist nichts anderes als eine Aussage, und aussagen kann nur ein Aussagewort, das heißt ein Zeitwort in seinen verschiedenen Aussageformen, wie z. B.: (ich) lese, (du) liesest, (er) liest, (wir) lasen, ihr läset usf. Selbst das Eigenschaftswort kann nichts mitteilen. „Die rote Rose“ ist keine Mitteilung. Das Eigenschaftswort „rote“ benennt bloß eine Eigenschaft der Rose, ohne von derselben etwas mitzuteilen; das kann nur ein Zeitwort, z. B.: Die rote Rose blüht. Am ehesten kann noch das Empfindungswort, z. B. „au“, eine Mitteilung machen, namentlich wenn es noch von den zugehörigen Gebärden und Umständen begleitet wird. Aber solche Mitteilungen sind keine zeitwörtlichen, sondern nur empfindungswörtliche, die nach unserer Begriffserklärung nicht als Sätze gelten können.

Aufgabe 1. Unterscheidet die zeitwörtlichen Mitteilungen oder die Sätze von mitteilungslosen Ausdrücken: Ein arbeitsamer Schüler. Der Schüler arbeitet. Ein fleißiger Schüler. Die Blume blüht. Eine rote Rose. Eine weiße Nelke. Ein aufmerksamer Schüler. Das Kind weint. Die Wiese grünt. Die grüne Wiese. Die reifen Beeren. Die Beeren reifen. Die Blume verwelkt. Ein

verwelktes Blatt. Eine verwelkende Blume. Ein reizendes Kleid. Ein schlafendes Kind. Das Kind schläft. Die Mutter lächelt. Die lächelnde Mutter. Die lachende Mutter.

Aufgabe 2. Unterscheidet Zahl und Person folgender Aussagewörter oder Satzbildner und gebt dazu den Satzgegenstand in Form eines persönlichen Fürwortes an.

sprichst, spreche, sprecht, sprechen (parlons), spricht, sprechen(parlent), singst, singt.

---

§ 2. Der Satzbildner in Sätzen mit mehr als zwei Gliedern.

1. Der Schüler liest in seiner freien Zeit zum Zeitvertreib
1. a) in seiner freien Zeit zum Zeitvertreib
2. gerne in einem schönen Buche unter dem
2. a) gerne in einem schönen Buche lesen unter dem
3. schattigen Kastanienbaum im Garten.
3. a) schattigen Kastanienbaum im Garten

(Zu beachten: Die Zeilen 1, 2 und 3 sind für sich im Zusammenhang so zu lesen: Der Schüler liest in seiner freien Zeit zum Zeitvertreib gerne in einem schönen Buche unter dem schattigen Kastanienbaum im Garten; die drei Zeilen 1 a, 2 a und 3 a sind so aufzufassen: in seiner freien Zeit zum Zeivertreib gerne in einem schönen Buche lesen unter dem schattigen Kastanienbaum im Garten)

Das Veranschaulichungsbeispiel „in seiner freien Zeit zum Zeitvertreib gerne in einem schönen Buche lesen unter dem schattigen Kastanienbaum im Garten“ in den Zeilen 1 a, 2 a und 3a zeigt, daß das Zeitwort schon in seiner Grundform mit andern Gliedern Verbindungen eingehen kann; aber solche Verbindungen sind immer nur mitteilungslose, satzlose Wortverbindungen, welche gar nicht durch das Zeitwort, das ja in der Grundform unveränderlich bleibt, gebildet werden, sondern durch die mit ihm verbundenen Glieder selber. Die Glieder „seine freie Zeit“, „Zeitvertreib“, „ein schönes Buch“, „der schattige Kastanienbaum“, „der Garten“, vertauschen schon beim Eintritt in die mitteilungslose Wortverbindung ihre ursprüngliche Wer- oder Nennform mit einer andern und ziehen passende Verhältniswörter (Vorwörter) an sich, um mit dem Zeitwort „lesen“ in Verbindung treten zu können; einzig das unveränderliche Umstandswort „gerne“ geht schon ohne Formveränderung eine mitteilungslose Verbindung mit der Grundform des Zeitwortes ein. Wenn nun die mitteilungslose Wortverbindung der Zeilen 1 a, 2 a und 3 a in den Satz oder die Mitteilung in den Zeilen 1, 2 und 3 eintritt, so behalten mit Ausnahme des Zeitwortes alle Glieder ihre satzlose Stellung und Form unverändert bei; einzig das Zeitwort „lesen“ gibt seine satzlose Stellung und Form auf und stellt durch seine Aussageform „liest“ in seiner neuen Stellung unmittelbar neben dem Satzgegenstand den Satzverband mit diesem her, wodurch der Satz oder die Mitteilung zustande kommt. Die

Aussageform des Zeitwortes ist also auch im Satze mit mehr als zwei Gliedern der alleinige Satzbildner. Alle andern Satzglieder sind für den Inhalt des Satzes auch unentbehrlich, aber an der Entstehung oder Bildung des Satzes sind sie völlig unbeteiligt, da sie ja schon der satzlosen Wortverbindung angehören. **Ein Satz entsteht also immer nur durch die Biegung eines Zeitwortes; durch die Biegung anderer Wortarten, durch Einschaltung von Verhältniswörtern (Vorwörtern) und durch die Angliederung unveränderlicher Umstandswörter (gerne lesen) können immer nur mitteilungslose oder satzlose Wortverbindungen gebildet werden.** Satzglieder, die schon in der mitteilungslosen Wortverbindung in gleicher Form und gleicher Stellung vorkommen, können im Satze einzeln oder zusammen auch weggelassen werden, der Rest ist immer noch ein Satz.

Aufgabe 3.

1. Gebt die satzlose oder mitteilungslose Verbindung mit der Grundform des Zeitwortes an.
2. Welches ist der Satzbildner?
3. Sucht den Satzgegenstand mit Hülfe der Frage: Wer oder was wandelt den Satzbildner ab?

Ihm verzeihst du alles. Mir verzeiht er nie. Heute abend spiele ich gerne mit dir auf der Wiese hinter unserem Haus. Dein Bruder leiht mir sein Messer nie. Jetzt begleitet er seine Tante auf den Bahnhof. Er begleitet sie immer dorthin. Auf dem Schulplatze neben dem Schulhaus spielen die Kinder alle Tage bei schönem Wetter. Nie giebst du mir mein Messer zurück. Mein Messer leihe ich dir nie mehr. Du siehst niemand hier. Niemand sieht dich hier. Unser Lehrer lobt uns. Euer Lehrer lobt euch selten. Jetzt schneidet das Messer wieder gut. Dein Messer schneidet auch gut. Die Tante sehe ich noch; aber den Onkel sehe ich nicht mehr. Sie sieht man noch; ihn sieht man nicht mehr. Jetzt siehst du beide nicht mehr. Der Brief der Tante liegt auf dem Tisch. Jetzt gebe ich dir das Messer; jetzt gebe ich es dir. Heute abend gibst du es mir. Morgen geben wir es dir wieder. Es schneidet sehr gut; ich gebe es dir wieder.

§ 3. Das Satzzeichen grenzt den Bereich des Satzbildners ab.

1. Der Lehrer lehrt die Schüler lernen ihre Aufgaben sind leicht.
2. Der Lehrer lehrt. Die Schüler lernen. Ihre Aufgaben sind leicht.

Die drei Satzbildner „lehrt", „lernen" und „sind" in der ersten Zeile bilden drei Mitteilungen oder Sätze. Damit der Leser diese Sätze sogleich erkenne, ist es nötig, den Bereich eines jeden Satzbildners durch Satzzeichen abzugrenzen, wie dies in der zweiten Zeile geschehen ist.

Aufgabe 4. Schreibt nach Diktat oder nach der Wandtafel, unterstreicht die Satzbildner und setzt die Satzzeichen (Punkte) ein.

Nachtessen und Nachtquartier auf der Schulreise. Endlich nach ermüdendem Marsche erreichten wir unser Nachtquartier. Wunderbar leuchteten jetzt die Berge ringsum im rosigen Schein der untergehenden Sonne. Dieses Naturschauspiel machte auf mich einen unauslöschlichen Eindruck. In gehobener Stimmung dachte ich an meine Lieben daheim. Aus dankbarem Herzen heraus schrieb ich ihnen einen begeisterten Kartengruß. Die Nachzügler rückten ein. Man führte uns in einen grossen Speisesaal. Dort legten wir unsere Rucksäcke ab. Dann setzten wir uns zum Nachtessen. Auf langen Tischen dampfte eine würzige Suppe in mächtigen Schüsseln. Zuerst aber stürzten wir uns auf die grossen Wasserflaschen mit dem frischen Trinkwasser. Dann löffelten wir die würzige Suppe mit wachsendem Appetit. Die Fröhlichkeit nahm rasch überhand. Ich saß gerade neben dem besten Spaßmacher unserer Klasse. Eine Lachsalve löste die andere ab. Der saftige Braten und die verlockenden Nudeln steigerten unsere Fröhlichkeit zur Ausgelassenheit. Endlich suchten wir unsere Schlafzimmer auf. Es waren kleine Zimmerchen mit je zwei Betten. In jedem Bett schliefen zwei Schüler. Muntere Späße und Scherze hielten uns aber noch lange wach. Endlich übernahm uns die Müdigkeit aber doch. Ich gab mit meinem Schlafgefährten den Kampf um die zu schmale Bettdecke auf. Wir schliefen beide ein. Bald kollerte im Nebenzimmer ein Schläfer aus seinem schmalen Bette. Ein schallendes Gelächter störte die nächtliche Stille wieder. Aber am Morgen waren wir alle wieder munter. Wir standen alle nur zu frühe auf.

§ 4. Die Hilfszeitwörter sein, haben, werden, wollen, können, sollen, lassen, dürfen, müssen, mögen als Satzbildner.

1. Heute morgen bin ich um 6 Uhr aufgestanden.
2. Heute morgen um 6 Uhr aufgestanden
2 a. sein

Anmerkung: Die beiden Zeilen 2 und 2 a sind zu lesen: Heute morgen um 6 Uhr aufgestanden sein.

Das Mittelwort der Vergangenheit „aufgestanden" kann in seiner Unveränderlichkeit den Anforderungen eines Satzbildners nicht genügen. Daß es am Zustandekommen des Satzverbandes unbeteiligt ist, beweist zur Genüge der Umstand, daß es auch schon in der satzlosen Verbindung „heute morgen um 6 Uhr aufgestanden sein" vorkommt. Nur das Hilfszeitwort „sein" kann durch seine Biegung die mitteilungslose Verbindung mit dem Satzgegenstand zu einem Satze verbinden; das Hilfszeitwort „sein" in der Aussageform „bin" ist also der alleinige Satzbildner.

3. Er hat die Tante heute morgen am Bahnhof abgeholt.
4. die Tante heute morgen am Bahnhof abgeholt
4 a. haben

Anmerkung: Die beiden Zeilen 4 und 4 a sind zu lesen: die Tante heute morgen am Bahnhof abgeholt haben Das Hilfszeitwort „haben" in der Aussageform „hat" ist der Satzbildner.

5. Der Onkel wird heute abend wieder heimkommen.
6. heute abend wieder heimkommen
6 a. werden

Anmerkung: Die beiden Zeilen 6 und 6 a sind zu lesen: heute abend wieder heimkommen werden
Nur das Hilfszeitwort „werden" kann durch seine Biegung den Satzverband herstellen. „wird" ist der Satzbildner.

7. Der Onkel würde heute abend wieder zurückkommen, . . .
8. heute abend wieder zurückkommen
8 a. werden

Welches ist der Satzbildner?

9. Ein guter Schüler wird nie getadelt.
10. nie getadelt
10 a. werden

Welches ist der Satzbildner und warum?

11. Heinrich ist noch nie getadelt worden.
12. noch nie getadelt worden
12 a. sein
Welches ist der Satzbildner?

Aufgabe 5. Gebt mit Begründung den Satzbildner an.

13. Er wollte sein Haus vor zwei Jahren seinem Onkel verkaufen.
14. sein Haus vor zwei Jahren seinem Onkel verkaufen
14 a. wollen

15. Du kannst noch nicht gut schwimmen. 16. Ich werde morgen besser schwimmen können. 17. Wir ließen ihn nicht spielen auf dem Klavier. 18. Du darfst nicht mit uns kommen. 19. Ihr müßt euch beeilen. 20. Der Faulenzer mag nie arbeiten. 21. Wir spazieren gerne durch den Wald. 22. Ihr geht heute nicht spazieren. 23. Der Kranke darf bei schlechtem Wetter nicht spazieren. 24. Der Kranke darf bei schlechtem Wetter nicht spazieren gehen. 25. Er hat heute nicht spazieren gehen dürfen. 26. Du mußt sitzen bleiben. 27. Ich habe den Schirm in der Schule stehen lassen. 28. Er hat das Messer seinem Freunde verkaufen wollen. 29. Damals hat er noch nicht gut schwimmen können.

§ 5. Die 5 verschiedenen Formen der Mitteilung.

1. *Behauptungssatz:*
   Du liesest in deiner freien Zeit gerne ein schönes Buch.
2. *Fragesatz:*
   Liesest du in deiner freien Zeit gerne ein schönes Buch?
3. *Befehlssatz:*
   Lies in deiner freien Zeit ein schönes Buch!
4. *Wunschsatz:*
   Läsest du in deiner freien Zeit gerne ein schönes Buch!
5. *Ausrufsatz:*
   Wie gerne liesest du in deiner freien Zeit ein schönes Buch!

Der Gedankenaustausch setzt sich aus lauter Mitteilungen zusammen. Aber diese Mitteilungen sind nicht alle gleicher Natur. Man unterscheidet: Behauptungssätze, Fragesätze, Befehlssätze, Wunschsätze und Ausrufsätze. Selbst der Fragesatz ist nur eine besondere Form der Mitteilung; mit dem Fragesatz teilt man dem Angefragten mit, was man gerne wissen möchte. Nach dem Behauptungssatz oder dem Mitteilungssatz im engeren Sinne des Wortes setzt man einen Punkt, nach dem Fragesatz ein Fragezeichen und nach den drei andern Mitteilungsformen ein Ausrufzeichen.

Aufgabe 6. 1. Der Lehrer lese die Übung vor, die Schüler nach.
2. Schreibt nach Diktat.

Der Lehrer hält Fritz eine Strafpredigt: Wo hast du deine Hefte? Zeige sie mir! Wird's bald! Gute Ordnung erspart das zeitraubende Suchen. Endlich kommen sie zum Vorschein. Öffne sie! Ist das eine Schrift! Bist du denn kurzsichtig? Siehst du denn die Linien nicht? Man schreibt doch auf die Linien. Wie sieht doch so etwas unordentlich aus! Schau einmal die Hefte deines Bruders an! Die sehen ganz anders aus. Nähmest du dir doch deinen Bruder zum Vorbild! Schreibst du flüchtig! Eine solche Schrift ist ganz unleserlich. Das ist eine Schrift! Wie wimmelt es da von Fehlern! Radiere doch diese Tintenflecken aus! Legtest du doch ein Fließblatt in jedes deiner Hefte! Zerrissest du doch nicht immer deine Fließblätter! Woher kommen diese schmutzigen Fingerabdrücke? Wasche doch die Hände! Trügest du doch mehr Sorge zu deinen Heften! Ordnung geht über alles.

§ 6. Die Satzzeichen im Satzgefüge.

I. Der Nebensatz ist eine zeitwörtliche Umschreibung eines Satzgliedes.

1. Während des Unterrichtes hört der gute Schüler aufmerksam zu.
2. Während der Lehrer vor der Klasse unterrichtet, hört der gute Schüler aufmerksam zu.
3. Dann hört er aufmerksam zu.

„Während des Unterrichtes", „während der Lehrer vor der Klasse unterrichtet", und „dann" sind drei verschiedene Formen oder Umschreibungen des gleichen Satzgliedes, der Zeitbestimmung. Die erste Umschreibung ist die mehrwörtliche, die zweite die zeitwörtliche und die dritte die einwörtliche, wie sie etwa bei der Wiederholung angewendet wird. Wie bei der mehrwörtlichen Umschreibung der Wortschatz „während . . . der Unterricht" durch den Wesfall zur gültigen Zeitbestimmung verbunden wird, so werden bei der zeitwörtlichen Umschreibung die zugehörigen Glieder durch das abgewandelte Zeitwort „unterrichtete" untereinander zur Zeitbestimmung verbunden. Das Zeitwort „unterrichtete" verbindet nicht nur die satzlose Verbindung „vor der Klasse unterrichten" mit dem Satzgegenstand „Lehrer", sondern auch mit dem Bindewort „während", welches noch keine Verbindung eingehen kann mit der Grundform des Zeitwortes in der satzlosen Wortverbindung „vor der Klasse unterrichten". Nur die abgewandelte Form des Zeitwortes ermöglicht den Anschluß des Bindewortes „während". Eine zeitwörtliche Umschreibung eines bloßen Satzgliedes, einer Zeitbestimmung z. B., kann natürlich keine Mitteilung machen, wie dies der Fall wäre mit dem Satze: der Lehrer unterrichtet vor der Klasse. Das Bindewort „während" läßt keine Mitteilung zu. **Eine zeitwörtliche Umschreibung eines bloßen Satzgliedes ist ebenfalls ein Satz. Es sind also zwei Arten von Sätzen zu unterscheiden: Zeitwörtliche Mitteilungen und zeitwörtliche Umschreibungen von Satzgliedern. Erstere werden auch Haupt-, letztere auch Nebensätze genannt. Auch im Nebensatz ist das Zeitwort der alleinige Satzbildner.** Bei den Nebensätzen läßt sich das Zeitwort einsparen, wie dies bei der ein- und mehrwörtlichen Umschreibung der Fall ist. Da das Zeitwort eines Mitteilungssatzes die Mitteilung ausspricht, so kann es niemals eingespart werden. **Der Nebensatz darf vom zugehörigen Hauptsatz nur durch ein Komma getrennt werden.**

Aufgabe 7. Unterscheidet Mitteilungssätze (Hauptsätze) und mitteilungslose Sätze (Nebensätze); fügt zu den mitteilungslosen noch einige passende Mitteilungen hinzu, aus deren Verschiedenheit erst recht deutlich hervorgeht, daß der Nebensatz noch gar keine Mitteilung aussprechen kann. — Du kommst zu spät in die Schule — weil du zu spät in die Schule kommst — wenn du zu spät in die Schule kommst — Heinrich nahm die Kappe höflich vom Kopfe — indem er die Kappe höflich vom Kopfe nahm — daß er heute abend schon wieder heimkommt — er kommt heute abend schon wieder heim — als wir aus der Schule heimgingen — das Barometer ist gestiegen — da das Barometer gestiegen ist — nachdem wir die Schlittschuhe an unsere Schuhe befestigt hatten — während er in die Schule ging — er ging gerne in die Schule — wir erreichten den Gipfel des Berges vor Sonnenaufgang — ehe wir den Gipfel des Berges erreichten — bevor mein älterer Bruder abreiste — bis der Vater heimkam — während des Nachtessens kam der Vater heim — je früher wir aufbrechen — wir brachen beizeiten auf — welcher alle Tage seine Pflicht tut.

II. Das Satzgefüge.

1. Er zog seinen älteren Kittel an nach der Schule.
1a. Er zog seinen älteren Kittel an, sobald er aus der Schule heimkam.
2. Nach der Schule zog er seinen älteren Kittel an.
2a. Sobald er aus der Schule heimkam, zog er seinen älteren Kittel an.
3. Er zog nach der Schule seinen älteren Kittel an.
3a. Er zog, sobald er aus der Schule heimkam, seinen älteren Kittel an.

Aufgabe 8.

1. Welches Satzglied kommt in den vorausgehenden Beispielen teils in mehrwörtlicher, teils in zeitwörtlicher Umschreibung vor?
2. In welchen Beispielen treten zwei Satzbildner, in welchen tritt nur einer auf?
3. Welches sind Nebensätze, welches Hauptsätze und warum?
4. Einzig wodurch wird die satzlose Verbindung „aus der Schule heimkommen“ mit dem Satzgegenstand „er“ und dem Bindewort „sobald“ verbunden?
5. Woher kommt es, daß der Nebensatz drei verschiedene Stellungen einnehmen kann?

6. Warum darf der Nebensatz nicht schärfer als durch Kommas vom Hauptsatz getrennt werden?

Ein Hauptsatz und sein zugehöriger Nebensatz bilden ein Satzgefüge. Das ganze Satzgefüge spricht nur eine Mitteilung aus, da ja der Nebensatz nur ein zum Hauptsatz gehöriges Glied ist. Folgt der Hauptsatz dem Nebensatz nach, dann nimmt er eine für die Mitteilung sonst ungewöhnliche Form an, in welcher er nicht mehr so leicht als Mitteilungssatz zu erkennen ist; in einem solchen Falle kehre man das Satzgefüge um; dann nimmt auch der Hauptsatz wieder die gewöhnliche Form der Mitteilung an. Unterbricht der Nebensatz den Hauptsatz, so muß er durch zwei Kommas von dem übrigen Satzgefüge getrennt werden.

Aufgabe 9. 1. Unterscheidet Hauptsätze und Nebensätze im Satzgefüge; kehrt das Satzgefüge um, wenn der Hauptsatz hinten steht, und stellt den Zwischensatz an den Schluß. 2. Bei welchen Sätzen ließe sich das Zeitwort einsparen durch die ein- oder mehrwörtliche Umschreibung? 3. Diktat oder Abschrift nach der Wandtafel; unterstreicht die Satzbildner und setzt die Satzzeichen ein.

Hans der Taugenichts. Bevor der Unterricht beginnt, hört man niemanden als Hans. Sobald aber die Schularbeit ihren Anfang nimmt, muß der Taugenichts einmal über das andere gähnen. Er holt, wenn er sich einen Augenblick sicher fühlt vor den Blicken des Lehrers, aus einer geheimen Falte seines halb zerrissenen Schulsackes ein farbiges Kartonmännchen hervor. Dieses kann seine Beine bis über die Schultern empor spreizen, wenn man an einem Faden zieht. Macht der Lehrer unversehens eine halbe Wendung, so verschwindet der seltsame Papiergeist mit Blitzesschnelle wieder in einem verborgenen Winkel unter der Schulbank. Dem Lehrer geht, seitdem Hans in die Schule geht, alle Tage die rote Tinte aus. Kommt der Taugenichts am späten Abend nach heißen Straßenkämpfen mit Mensch und Tier schweißtriefend nach Hause, wirft er seinen Schulsack nur in eine Ecke. Wenn er der Mutter bei einer Arbeit behilflich sein sollte, will er seine Schulaufgaben machen. Sobald aber der Vater heimkommt, ist Hans fertig mit seiner Arbeit für die Schule. Schleunigst packt er alles, was an die Schule erinnert, ein. Er schnallt den Schulsack sorgfältig zu, damit des Vaters Hand ja nicht den Weg finde zu seinen Schulsachen. Sobald aber das Nachtessen beginnt, hat Hans den größten Appetit von allen.

Aufgabe 10. Schreibt nach Diktat, unterstreicht die Satzbildner und setzt die Satzzeichen ein.

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann. Als Tell einen Schaden an seinem Gartenzaun ausgebessert hatte, sprach er dieses schöne Wort aus, das seiner tiefen Lebenswahrheit wegen allgemein bekannt ist. Tell war eine Natur, die sich in allen Lebenslagen selber helfen wollte.

Als Gemsjäger, der nur zu oft ganz allein in den schaurigsten Felseneinöden in Todesgefahr schwebt, war er immer auf sich selber angewiesen. So will sich Tell auch zu Hause selber helfen. Zeigt sich ein Schaden irgendwo an seinem Heim, gleich legt er Hand ans Werk. Er braucht für das Gartentor, das schadhaft geworden ist, keine fremde Hilfe. Wenn er auch das Zimmerhandwerk nicht gelernt hat, so weiß er sich doch zu helfen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wer sich selber hilft, der erspart sich nicht nur Geld, er bereitet sich selber auch manche frohe Stunde. Aber dieses Wort von Tell bekommt erst seinen vollen Wert im übertragenen Sinne. Wie man mit der Axt den Zimmermann ersparen kann, so kann man auch mit der Nadel den Schneider ersparen. Wer einen Pinsel hat, der braucht keinen Maler. Hast du einen Hobel, so brauchst du keinen Schreiner. Wer aber selber den „Zimmermann" spielen will, darf den Schaden nicht zu groß werden lassen. Ein paar Nadelstiche an einem Kleide genügen, wenn ein Loch nicht zu groß ist. Ist aber schon das halbe Kleid verdorben, so kannst du dir nicht mehr selber helfen. In einem Hause, wo Tells Wort befolgt wird, herrscht Ordnung. Wo Ordnung zu Hause ist, da kommt die Armut nicht hinein. Wer sich selber hilft, der ist auch ein Tell.

III. Der Nebensatz, der nicht mitteilen kann, kann auch nicht fragen, nicht befehlen, nicht wünschen und nicht ausrufen.

1. Mitteilendes Satzgefüge: Du gehst jetzt heim, weil es regnet.
2. Fragendes Satzgefüge: Gehst du jetzt heim, weil es regnet?
3. Befehlendes Satzgefüge: Geh' jetzt heim, weil es regnet!
4. Wünschendes Satzgef.: Gingest du jetzt heim, weil es regnet!
5. Ausrufendes Satzgefüge: Wie gerne gingest du jetzt heim, weil es regnet!

Wenn der Nebensatz „weil es regnet" in die mehrwörtliche Form verwandelt wird, so heißen die 5 Beispiele:

1. a) Mitteilungssatz: Du gehst jetzt heim bei diesem Regenwetter.
2. a) Fragesatz: Gehst du jetzt heim bei diesem Regenwetter?
3. a) Befehlssatz: Geh' jetzt heim bei diesem Regenwetter!
4. a) Wunschsatz: Gingest du jetzt heim bei diesem Regenwetter!
5. a) Ausrufsatz: Wie gerne gingest du jetzt heim bei diesem Regenwetter!

Aufgabe 11. 1. Welches Satzglied kommt in den vorausgehenden Beispielen teils in zeitwörtlicher, teils in mehrwörtlicher Umschreibung vor? 2. Welcher Satzbildner läßt sich einsparen und welcher nicht? 3. Welches ist der Nebensatz in den 5 Satzgefügen? 4. Welcher Satz ändert sich in den Satzgefügen und welcher nicht? 5. Nur an welchem Satz läßt sich erkennen, ob das Satzgefüge ein mitteilendes, ein fragendes, ein befehlendes,

ein wünschendes oder ausrufendes sei? 6. Welcher Satz des Satzgefüges, der Haupt- oder der Nebensatz, kann also nicht mitteilen, nicht fragen, nicht befehlen, nicht wünschen und nicht ausrufen?

Der Nebensatz „weil es regnet“ kann in keiner der 5 Formen unter 1—5 etwas mitteilen, weil er bloß eine zeitwörtliche Umschreibung des Satzgliedes „bei diesem Regenwetter“ ist, mit dem allein man auch in keiner Form etwas mitteilen kann. Auch das Satzglied „bei diesem Regenwetter“ hat in den einfachen Sätzen 1 a— 5 a mit der Unterscheidung der Mitteilungsform nichts zu tun, da es in allen fünf Beispielen die gleiche Stellung und die gleiche Form hat; man könnte es auch ganz weglassen; die Form der Mitteilung würde dadurch nicht beeinflußt. Der Hauptsatz ist für den Gedankenaustausch unentbehrlich, weil nur er in allen Formen mitteilen kann, und aller Gedankenaustausch setzt sich aus lauter Mitteilungen zusammen. Darum ist auch jeder Mitteilungssatz, jeder Fragesatz, jeder Befehlssatz, jeder Wunsch- und jeder Ausrufsatz ein Hauptsatz. Der Nebensatz für sich allein hat gar keinen Wert für den Gedankenaustausch, eben weil er in keiner Form mitteilen kann. Dieser Unterschied der beiden Satzarten ermöglicht auch die leichte Uuterscheidung derselben. **In den fragenden, befehlenden, wünschenden und ausrufenden Satzgefügen ist der Hauptsatz in der Regel sehr leicht vom Nebensatz zu unterscheiden, während in den mitteilenden Satzgefügen die Unterscheidung manchmal ihre Schwierigkeiten hat. Darum forme man ein mitteilendes Gefüge einfach in die 4 andern Mitteilungsformen um und man wird den Nebensatz sogleich an seiner Unveränderlichkeit erkennen. Es ist aber gar nicht nötig, alle 4 andern Gefüge zu Hilfe zu nehmen, das fragende allein genügt schon.**

Aufgabe 12. 1. Bestimmt die Art des Satzgefüges. (Mitteilendes, fragendes, befehlendes, wünschendes nnd ausrufendes). 2. Unterscheidet Haupt- und Nebensätze. (In den fragenden, befehlenden, wünschenden und ausrufenden Gefügen wird der Frage-, der Befehls-, der Ausruf- und der Wunschsatz oder also der Hauptsatz leicht zu erkennen sein; das mitteilende Gefüge forme man in das fragende um, und der unveränderliche Satz ist der Nebensatz). 3. Unterstreicht beim Diktat die Satzbildner der Hauptsätze zweimal, die der Nebensätze einmal, und setzt die Satzzeichen ein.

Was der Kettenhund billt. Soll ich jetzt bei diesem schönen Wetter an der Kette liegen, wenn alle meine Kameraden frei umherstreifen? Glaubt denn mein Meister, ich sei ein Faultier? Wenn es noch Regenwetter wäre, könnte ich mich noch eher in mein Schicksal fügen. Warum soll ich jetzt allein Trübsal blasen, während alles spazieren geht? Habe ich denn eine Strafe verdient, daß ich den Hausierer heute morgen so angeknurrt habe? Ich tue doch nur meine Pflicht, wenn ich das Haus bewache. Belle ich nicht jeden Vaganten an, so schilt man mich. Belle ich aber, so legt man mich an die Kette. Ich weiß bald nicht mehr, was ich tun soll. Wie habe ich mich gefreut auf meine heutigen Abenteuer, die ich vergangene Nacht beim Mondenschein ausgeheckt habe! Und jetzt muß ich da liegen, während der glückliche Bruno dort alle Kehrichthaufen des Dorfes nach Leckerbissen absuchen kann. Wie schön wäre es jetzt bei diesem herrlichen Wetter, wenn ich im Baumgarten nach fetten Mäusen graben könnte! Wüßte doch mein Meister, was er mir angetan hat mit dieser Strafe! Was soll ich anfangen, bis der Meister mich wieder befreit? Soll ich, bevor er wieder kommt, die Kette zerreissen? Das will ich versuchen, obschon ich von der Nutzlosigkeit dieses Mittels überzeugt bin. Ich habe ja gesagt, es gehe nicht. Die Kette ist so stark, daß ich mich eher erwürgen würde. Zerbeißen kann ich sie auch nicht, trotzdem ich die härtesten Knochen mit meinen scharfen Zähnen zersplittern kann. Aber ein Mittel fällt mir ein, das mich aus meiner Lage befreien könnte. Ich heule, daß es einen Stein erweichen könnte. Dann muß sich mein Meister vor der ganzen Nachbarschaft schämen, wenn er mich nicht losläßt. Das kann mir Erlösung bringen, bevor es zu spät ist. Erlöst mich aus meiner Qual, bevor der Tag zur Neige geht! Ich sterbe, wenn mich niemand losbindet. Rettet mich, wenn ihr noch Mitleid haben könnt mit einem armen Geschöpf!

IV. Der Hauptsatz kündigt bisweilen nur die Mitteilungsform an, während der Inhalt der Mitteilung dem Nebensatz zugewiesen wird.

1. Man sagt, der Verunglückte sei tot.

Der Hauptsatz drückt immer die Hauptsache aus, der Nebensatz die Nebensache. In dem vorliegenden Satzgefüge aber scheint der Hauptsatz „man sagt“ gar nichts, der Nebensatz „der Verunglückte sei tot“ alles zu sagen. Das ist aber eine völlig irrige Ansicht. Der Nebensatz kann alle fünf Mitteilungsformen begleiten, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

1. Mitteilendes Satzgefüge: Man sagt, der Verunglückte sei tot.
2. Fragendes Satzgefüge: Sagt man, der Verunglückte sei tot?
3. Befehlendes Satzgefüge: Sage, der Verunglückte sei tot!
4. Wünschendes Satzgef.: Sagte man doch, der Verunglückte sei tot!
5. Ausrufendes Satzgefüge: Wie kann man sagen, der Verunglückte sei tot!

Trotzdem der Nebensatz „der Verunglückte sei tot“ in allen fünf Satzgefügen die gleiche Form hat, so wechselt sein Sinn und sein Wert ganz wesentlich von einer Mitteilungsform zur andern. Aus dem Nebensatz allein läßt sich gar nicht erkennen, ob es sich um eine schwerwiegende Unglücksbotschaft oder bloß um einen schlechten Spaß handelt. Beim Gedankenaustausch muß der Angesprochene eben in erster Linie darüber im klaren sein, ob man ihm etwas mitteilen, ihn etwas fragen, ihm etwas befehlen usw. wolle; das kann er aber nur aus dem Hauptsatz erfahren. **Das ist immer der Hauptsatz, der die Mitteilungsform ausspricht, auch wenn er inhaltlich vollständig leer ist.**

Aufgabe 13. Folgende Satzgefüge sind alle mitteilende; aus welchem der beiden Sätze läßt sich das erkennen, aus welchem nicht? Welcher Satz könnte ebensogut zu einem fragenden Satzgefüge gehören? Unterstreicht beim Diktat die Satzbildner der Hauptsätze zweimal, diejenigen der Nebensätze einmal.

Es heißt, der gefürchtete Verbrecher treibe sich in den Wäldern unserer Gegend umher. Man meint, sein Bruder müsse sterben. Sein Bruder, meint man, müsse sterben. Es bestätigt sich, daß sein Onkel das große Los gewonnen hat. Daß sein Onkel das große Los gewonnen hat, bestätigt sich. Man sagt, du wollest nach Amerika auswandern. Du wollest nach Amerika auswandern, heißt es. Du wollest, berichtet man, nach Amerika auswandern. Man vermutet, der Hauseigentümer habe das Haus selber angezündet. Ein Gerücht sagt, er habe es selber angezündet. Die neuesten Nachrichten melden, daß beim letzten Grubenunglück 30 Bergleute verschüttet worden seien. Die verschütteten Bergleute, vermutet man, seien erstickt. Es ist unmöglich, daß die Verschütteten noch rechtzeitig gerettet werden können. Niemand glaubt, daß die Verunglückten mit dem Leben davon kommen.

§ 7. Das Bindewort im Satzgefüge und in der Satzverbindung.

I. Hauptsatz- und Nebensatzbindewörter.

1. Das Wetter bessert sich; deshalb reist er ab.
2. Das Wetter bessert sich; reist er deshalb ab?
3. Das Wetter bessert sich; reise deshalb ab!
4. Das Wetter bessert sich; reiste er deshalb doch ab!
5. Das Wetter bessert sich; wie gerne reiste er deshalb doch ab!

1. a) Er reist ab, weil sich das Wetter bessert.
2. a) Reist er ab, weil sich das Wetter bessert?
3. a) Reise ab, weil sich das Wetter bessert!
4. a) Reistest du doch ab, weil sich das Wetter bessert!
5. a) Wie schnell reist er doch ab, weil sich das Wetter bessert!

Das Bindewort „deshalb" kann eine Mitteilung in allen 5 Formen begleiten, während „weil" nur einen unveränderlichen Nebensatz einleiten kann. Man kann z. B. ganz wohl fragen: Reisest du deshalb wieder ab? oder: Gehst du deshalb wieder in die Schule? Aber unverständlich wären die Fragen: Bessert sich das Wetter weil wieder? Gehst du weil wieder in die Schule? **Es gibt also zweierlei Bindewörter: Hauptsatz- und Nebensatzbindewörter. Die letzteren verbinden immer ein Satzgefüge, die ersteren immer zwei Hauptsätze zu einer Satzverbindung. Ein Gefüge besteht aus Bestandteilen ungleicher Natur, aus einem Mitteilungs- und einem mitteilungslosen Satz; die Verbindung besteht aus Gliedern gleicher Art, aus zwei Hauptsätzen.**

Aufgabe 14. Warum wird man die beiden unverbundenen Mitteilungen: „Das Wetter bessert sich. Er reist ab." in der Regel zu der Satzverbindung verschmelzen „Das Wetter bessert sich; deshalb reist er ab?"

Aufgabe 15. Vereinigt je zwei Mitteiluugen durch das passende Bindewort zu einer Satzverbindung. (Wendet folgende Bindewörter an: deshalb, dagegen, und, nachher, auch, dann, endlich.)

Ich schreibe meinen Aufsatz ein. Mein Bruder spielt mit der Katze. — Heinrich geht in die Schule. Rudolf geht in die Schule. — Ich machte meine Aufgaben. Ich ging ins Bett. — Ich dachte lange über diese schwierige Rechnungsaufgabe nach. Ich konnte sie lösen. — Ich war sehr müde. Ich ging ins Bett.

II. Das Bindewort unterscheidet den Hauptsatz vom Nebensatz.

Satzlose Verbindung:		vor	Einbruch	der	Dunkelheit	wieder	heimgehen
1. weil	er	„	„	„	„	„	heimging,
2. da	er	„	„	„	„	„	heimging,
3. indem	er	„	„	„	„	„	heimging,
4. daß	er	„	„	„	„	„	heimging,
5. damit	er	„	„	„	„	„	heimging,
6. als	er	„	„	„	„	„	heimging,
7. während	er	„	„	„	„	„	heimging,
8. ehe	er	„	„	„	„	„	heimging,
9. bevor	er	„	„	„	„	„	heimging,
10. bis	er	„	„	„	„	„	heimging,
11. solange als	er	„	„	„	„	„	heimging,
1. a) deshalb ging	er	„	„	„	„	„	heim.
2. a) und er ging		„	„	„	„	„	heim.
3. a) auch er ging		„	„	„	„	„	heim.
4. a) dann ging	er	„	„	„	„	„	heim.
5. a) endlich ging	er	„	„	„	„	„	heim.
6. a) aber er ging		„	„	„	„	„	heim.
7. a) dagegen ging	er	„	„	„	„	„	heim.
8. a) dennoch ging	er	„	„	„	„	„	heim.
9. a) deswegen ging	er	„	„	„	„	„	heim.
10. a) oder er ging		„	„	„	„	„	heim.
11. a) zudem ging	er	„	„	„	„	„	heim.
12. — Er ging		„	„	„	„	„	heim.
13. Heute ging er		„	„	„	„	„	heim.

Das Bindewort ist die einzige Wortart, welche die beiden Satzarten, Haupt- und Nebensatz, unterscheiden kann. Alle andern Wortarten können sowohl Haupt- als Nebensätzen angehören. Die Bindewörter in den Beispielen 1—11 leiten alle Nebensätze ein; kein einziger dieser Sätze könnte unmittelbar für den Gedankenaustausch verwendet werden, weil sie eben nichts mitteilen können. Darum müssen sie sich auch in ihrer Form wesentlich von den Haupt- oder Mitteilungssätzen unterscheiden. **Alle Nebensatzbindewörter belassen das satzbildende Zeitwort in seiner Stellung, die es schon einnimmt in seiner satzlosen Verbindung** „vor Einbruch der Dunkelheit wieder heimgehen“. **Dadurch wird der mitteilungslose Charakter des Zeitwortes auch in den Satzverband hinübergenommen.**

Die Bindewörter in den Beispielen 1 a—11 a leiten alle Mitteilungssätze ein; allerdings setzen alle diese Sätze voraus, daß ihnen eine andere Mitteilung vorausgegangen sei; aber ein Gedankenaustausch wird in der Regel aus einer Reihe von

aufeinanderfolgenden Mitteilungen bestehen. Treten nun diese Hauptsatzbindewörter an die Stelle der Nebensatzbindewörter in den Beispielen 1—11, so werden alle zugehörigen Nebensätze in Hauptsätze oder Mitteilungssätze umgeformt. Dabei muß sich natürlich die mitteilungslose Form des Satzes wieder wesentlich ändern. Der Satzbildner gibt seine Stellung in der satzlosen Verbindung „vor Einbruch der Dunkelheit wieder heimgehen" auf und nimmt seinen Platz da ein, wo er im Mitteilungssatze immer steht, nämlich unmittelbar vor oder hinter dem Satzgegenstand, mit dem er den mitteilenden Satzverband eingeht. Die beiden Mitteilungssätze 12 und 13 zeigen die Stellung des Satzbildners im Hauptsatz ohne Bindewort. **Vom Bindewort hängt es also ab, ob der zugehörige Satz ein Haupt- oder Nebensatz werde. Jedes Bindewort, das den Satzbildner in seiner Stellung in der satzlosen Verbindung mit den zugehörigen Gliedern beläßt, leitet einen Nebensatz ein; Bindewörter, welche das satzbildende Zeitwort aus seiner früheren Stellung in der satzlosen Verbindung verdrängen, sind Hauptsatzbindewörter. Ganz gleich, nur einfacher gestaltet sich die Probe, wenn man sich fragt, ob das Bindewort das trennbare Zeitwort, z. B. „heimgehen", in der Gegenwart oder Vergangenheit trenne oder nicht. Im ersteren Falle leitet es einen Hauptsatz, im letzteren einen Nebensatz ein.***)

Aufgabe 16. 1. Probiert, die Sätze 1—11 in Fragesätze umzuformen, indem ihr das Bindewort beibehaltet. Was zeigt sich bei diesem Versuch? 2. Verwandelt die Sätze 1 a—11 a in Fragesätze. 3. Formt die gleichen Beispiele in Befehlssätze um, indem ihr überall die zweite Person anwendet. (Beispiel für die Umformung: Geh deshalb vor Einbruch der Dunkelheit wieder heim!)

Aufgabe 17. Unterscheidet Hauptsatzbindewörter und Nebensatzbindewörter mit Hülfe des trennbaren Zeitwortes „heimgehen" z. B., oder irgend eines andern, wie „aufstehen", „fortgehen" usw. (Beispiel für die Ausführung: „und" ich ging heim — „indem" ich heimging —.)

Und, indem, auch, zudem, außerdem, daß, weil, dann, endlich, damit, als, da, sonst, aber, nachdem, während, dagegen, dennoch, ehe, bevor, bis, so lange als, als ob, deswegen, darum, daher, folglich, denn, je... desto —, teils... teils —, bald... bald —, nicht nur... sondern auch —, weder... noch —, nicht... sondern —, entweder... oder —, welcher, welche, welches, überdies, gleichwohl, hingegen.

*) Der Infinitiv der satzlosen Wortverbindung steht nicht immer am Schlusse, wie folgendes Beispiel zeigt: zum Zeitvertreib gerne ein schönes Buch lesen unter dem schattigen Kastanienbaum im Garten.

§ 8. Das Satzzeichen in der Satzverbindung.

1. Bald lacht er, bald schwatzt er.
2. Das Wetter bessert sich; deshelb reisen wir ab.

Die beiden Sätze eines Satzgefüges werden immer durch ein Komma getrennt; diejenigen der Satzverbindung dagegen bald durch ein Komma, bald durch einen Strichpunkt. Wenn der Sprechton am Schlusse des ersten Satzes steigt zur Ankündigung einer weiteren Mitteilung, dann wird ein Komma gesetzt; sinkt aber der Sprechton am Schlusse des ersten Satzes wie vor einem Punkte, dann wird ein Strichpunkt angewendet.

Aufgabe 18. Leseübung. Der Lehrer lese die Übung vor, die Schüler nach. Beispiele von Satzverbindungen aus dem Lesestück: Krambambuli, von Marie v. Ebner-Eschenbach, Deutsches Lesebuch, Seite 352.

Der Wirt wollte dem Vagabunden keinen Branntwein umsonst geben; darum schimpfte der Lump über die Schlechtigkeit der Welt. Der Vagabund liebte seinen Hund über alles; dessenungeachtet wollte er ihn doch dem Wirt als Pfand für Branntwein überlassen. Der Wirt aber wollte den Hund nicht als Pfand annehmen; denn das Tier mußte auch gefüttert werden. Herr Hopp sagte vorerst kein Wort von dem Wohlgefallen an dem Hunde; aber er schenkte dem Burschen fleißig Branntwein ein. Der Wirt brachte eine Flasche von dem guten Danziger Kirschbranntwein, und der Revierjäger Hopp schenkte dem ehemaligen Forstgehilfen fleißig ein. Endlich gab der Bursche den Hund für 12 Flaschen Branntwein her; allerdings willigte er nur zitternden Herzens in den Handel ein. In der Farbe glich der Hund dem Vagabunden; doch war die seine um ein paar Schattierungen dunkler. Der Revierjäger plauderte am Feierabend mit seinem Hunde, oder er erzählte seiner Frau die Abenteuer mit seinem Hunde. Hopp sprach immer nur von seinem Hunde; sonst wußte er nichts zu erzählen. Der Jäger nahm seinen Hund alle Tage mit sich; selbst am Sonntag durfte Krambambuli seinen Herrn ins Wirtshaus begleiten. Eine Kuh durfte Hopp nicht halten, und für Hühner und Enten hatte er kein Interesse. Zwei Jahre waren so vergangen; da erschien eines Tages die Gräfin im Hause des Jägers. Die Probe wurde gemacht; aber zum Erwürgen kam es nicht; denn der Graf verlor früher die Freude an dem eigensinnigen Tiere. Der Jäger spielte am Abend mit seinen Freunden im Wirtshaus, und Krambambuli lag in der Ecke hinter seinem Herrn. Manchmal sah dieser sich nach dem Hunde um; dann wedelte Krambambuli mit dem Schwanze. Der Anführer der Wildschützen mußte ein ehemaliger Forstgehilfe sein; sonst hätte er das Wild nicht mit solcher Sicherheit aufspüren können. Die angerichteten Waldschäden erreichten eine unerhörte Höhe, und das Forstpersonal befand sich in grimmigster

Aufregung. Die größte Erbitterung herrschte in den umliegenden Ortschaften über die Strenge des Oberförsters gegenüber den armen Leuten; trotzdem verlangte dieser rücksichtslose Strenge von seinen Unterförstern. Hopp nahm die Vorwürfe seines Meisters lachenden Mundes auf, und der Krambambuli gähnte laut und verächtlich. Die Lindenblüten standen in schönster Blüte, und über diese Bäume hatte sich ein ganzes Dutzend kleiner Jungen hergemacht. Das Pflücken der Lindenblüten war strenge verboten; gleichwohl brachen die frechen Buben ganze Körbe voll der schönsten Ästchen ab. Der Oberförster ließ nicht nur die Jungen von den Bäumen schütteln, sondern er zerbläute auch die beiden Weiber eigenhändig. Der Oberförster zerbläute nicht nur die beiden Weiber, sondern er nahm ihnen auch die mit Lindeblüten gefüllten Körbe weg. Der Hut des Getöteten stand neben der Leiche; zudem war er mit Lindenblüten gefüllt. Die Jagdtasche hatte der Mörder nicht mitgenommen; nur fehlten die Patronen darin. Hopp konnte beim Anblick der entstellten Leiche gar nichts mehr denken; endlich fiel ihm das sonderbare Benehmen des Hundes auf. Bald winselte der Hund, bald stieß er einen Freudenschrei aus, bald machte er ein paar Sätze. Krambambuli gehorchte seinem Herrn; aber er sah ihn in der allerhöchsten Aufregung an. Dem Jäger läuft es kalt über den Rücken, und allerlei Vermutungen tauchen in ihm auf. Das böse Gewissen quälte den Mörder nicht nur, sondern es trieb ihn auch wieder nach dem Schauplatz des Verbrechens zurück. Hopp kannte die Schleichwege des Mörders nicht; dennoch strich er mit seinem Hunde alle Tage in der Nähe der Linden umher. Hopp wollte schon wieder weiter gehen; der Hund hingegen schaute immer noch ganz merkwürdig nach der gleichen Stelle hin. Der Wildschütze reißt den Hinterlader von der Schulter; darum gibt der Jäger Hopp Feuer. Seine Flinte knackste nur; denn sie hatte zu lange mit aufgesetzter Kapsel im feuchten Walde am Baume gelehnt. Der Schuß ging nicht los; aber auch der Gegner hatte kein Glück gehabt mit seinem Schuß. Da pfeift Hopp, und der Hund macht kehrt. Der Gelbe pfeift, und der Hund macht wieder kehrt. Bald dreht sich der Hund dem Jäger zu, bald kehrt er sich seinem ersten Meister zu. Unentschlossen wand sich das Tier in fürchterlichen Seelenqualen; endlich kroch es dem ersten Meister zu. Entweder mußte der Hund sich für Hopp entscheiden, oder er mußte zu seinem früheren Meister zurückkehren. Die erste Liebe ist immer die stärkste; folglich mußte der Hund zu seinem ersten Meister zurückkehren. Der Hund hatte seine Jugendzeit bei dem Vagabunden verlebt; deswegen war auch die Liebe zu diesem Meister so übermächtig. Krambambuli konnte seinen ersten Meister nicht vergessen; denn mit ihm hatte er seine Jugendzeit verlebt. Der Vagabund hatte den Hund nicht nur in den Wald mitgenommen, sondern er hatte auch oft mit ihm daheim gespielt. Der Hund mußte bei dem ersten Meister weder Hunger leiden, noch fehlte es ihm an Unterhaltung. Meister und Hund spielten miteinander daheim, oder sie streiften im Walde umher. Der Vagabund saß beim Branntwein, oder er spielte mit seinem Hunde. Krambambuli hatte den Revierjäger auch

lieb; den Gelben jedoch liebte er wie einen Jugendfreund. Der Hund liebte Hopp gewiß auch; allein die Jugendliebe zum ersten Meister war stärker als die spätere Liebe zum zweiten Meister. Beide Schützen sind in der größten Aufregung; dennoch zielen sie so ruhig wie zwei gemalte Schützen. Krambambuli sprang mit stürmischer Liebkosung an seinen ersten Meister empor; daher ging der Schuß fehl. Der Gelbe ist mausetot; trotzdem lädt Hopp seine Flinte noch einmal. Der Hund folgte Hopp lange mit den Augen; dann stand er auf, und sein furchtbares Geheul durchdrang den Wald. Ein paarmal drehte sich der Hund im Kreise; dann setzte er sich wieder aufrecht neben den Toten hin. Am Abend führte man die Leiche auf einem Wagen fort, und Krambambuli trottete traurig hinterher. Der Hund ging nicht mehr heim, sondern er führte ein elendes Vagabundenleben. Das beraubte Kind blieb starr vor Schrecken; aber ein kleiner Spitz jagte dem Räuber die Beute wieder ab. Der Jäger legte sich zu Bette; aber schlafen konnte er nicht. Er trat wieder ans Fenster; aber der Hund war nicht mehr da. Wieder wollte er sich zur Ruhe begeben, und wieder fand er sie nicht. Der Jäger wollte über die Schwelle treten; da stieß sein Fuß an den leblosen Körper des verendeten Hundes.

Aufgabe 19. Schreibt eine Auswahl obiger Satzverbindungen nach Diktat, unterstreicht die Satzbildner und setzt die Satzzeichen ein.

---

§ 9. Die Satzverbindung ohne Bindewort.

Frühlings Erwachen.

I. Darstellung:

Noch führen rauhe Winde das Regiment. Schneeschauer und Sonnenschein wechseln miteinander ab. Tag für Tag steigt die Sonne höher am Himmel empor. Neues Leben kehrt zuerst im Garten ein. Schon brechen die ersten Schneeglöcklein unter der zerrissenen Schneedecke hervor. Das Stiefmütterchen schickt sich zur Entfaltung seiner buntfarbigen Riesenschildchen an. Auch auf der Wiese hält der Frühling seinen Einzug. Der Rasenteppich wird von Tag zu Tag frischer und freundlicher. Das liebliche Maßliebchen mit seinen holden Äuglein lächelt der Sonne entgegen. Am altbekannten Plätzchen stellt sich das duftende Veilchen wieder ein. Bald vergoldet der Löwenzahn die ganze Flur weit und breit.

(Fortsetzung siehe weiter unten).

II. Darstellung:

Noch führen rauhe Winde das Regiment; Schneeschauer und Sonnenschein wechseln miteinander ab; Tag für Tag steigt die Sonne höher am Himmel empor. Neues Leben kehrt zuerst im Garten ein; schon brechen die ersten Schneeglöcklein unter der zerrissenen Schneedecke hervor; das Stiefmütterchen schickt sich zur Entfaltung seiner buntfarbigen Riesenschildchen an. Auch auf der Wiese hält der Frühling seinen Einzug; der Rasenteppich wird von Tag zu Tag frischer und freundlicher; das liebliche Maßliebchen mit seinen holden Äuglein lächelt der Sonne entgegen; am altbekannten Plätzchen stellt sich das duftende Veilchen wieder ein; bald vergoldet der Löwenzahn die ganze Flur weit und breit.

(Weiter unten Fortsetzung).

In der ersten Darstellung sind je zwei aufeinanderfolgende Mitteilungssätze durch einen Punkt voneinander getrennt; in der zweiten dagegen sind die inhaltlich einander näherstehenden Sätze auch enger miteinander verbunden, indem sie nur noch durch einen Strichpunkt voneinander getrennt sind. Die erste Satzverbindung umfaßt die Sätze über die Übergangszeit vom Winter zum Frühling, die zweite schildert den Einzug des Frühlings im Garten, und die dritte auf der Wiese. Durch diese Satzverbindungen kann das unsichere, tastende Lesen vermieden werden. Da bei diesen Satzverbindungen ohne Bindewörter der Sprechton am Schluß der Sätze innerhalb der Verbindung immer sinkt wie vor einem Punkt, so wird der Strichpunkt als Trennungszeichen verwendet.

Aufgabe 20. Setzt die Gruppierung der zusammengehörigen Mitteilungssätze durch entsprechende Satzverbindungen weiter und unterstreicht die Satzbildner.

Frühlings Erwachen (Fortsetzung).

Der Wald erwacht. Das warmgrüne Blätterdach der Buche sticht gar freundlich ab von dem düsteren Grün der Tannen. Freundliche Anemonen und die so lieben Schlüsselblumen bedecken den Waldboden. Fröhliche Kinder bringen ganze Sträuße dieser herrlichen Frühlingskinder nach Hause. Einen feenhaften Anblick bieten die Obstbäume im Blütenschmuck. Als erster zieht der Aprikosenbaum auf der Sonnenseite des Hauses sein Hochzeitskleid an. Der Kirschbaum ist auch über und über mit Blütenschnee bedeckt. Dann folgen die Birnbäume. Zuletzt entfalten die Apfelbäume ihren rosafarbenen Blütenzauber. Die munteren Vögel sind ganz übermütig geworden. Sie bauen ihre Nester. Sie singen und jubilieren schon am Morgen früh. Der Kuckuck kann mit seinem Frühlingsruf auch nicht mehr zurückhalten. Die Menschen sind ganz andere geworden. An lauen Frülingsabenden ertönen vom nahen Hügel herunter die alt bekannten Heimatlieder. Die schönen Gesänge dringen in alle Herzen ein. Die schönsten Sonntage genießt man halt doch im Frühling. Da steht der Bauer sinnend am Saatacker. In stiller Stunde feiert er die Auferstehung der Natur. Weidenpfeifen und Waldhörner verkünden den Sonntag im Walde. Alles neu macht der Mai. Der Kranke wird wieder gesund. Der Greis am Stabe fühlt sich wieder jung. Das gebrochene Herz richtet sich wieder auf. Das ist der Frühling.

---

§ 10. Das Satzzeichen in zusammengezogenen Sätzen.

Beispiele aus dem Lesestück: Krambambuli, von Marie von Ebner-Eschenbach, Lesebuch Seite 352.

1. Herr Hopp sagte vorerst kein Wort von seinem Wohlgefallen an dem Hund; er ließ aber eine Flasche von dem guten Danziger Kirschbranntwein kommen.

1. a) Herr Hopp sagte vorerst kein Wort von seinem Wohlgefallen an dem Hunde, ließ aber eine Flasche von dem guten Danziger Kirschbranntwein kommen.

2. Der Förster bewunderte im stillen den Hund; der Vagabund aber bewunderte den Kirschbranntwein.

2. a) Der Förster bewunderte im stillen den Hund, der Vagabund den Kirschbranntwein.

3. Keine Zunge schildert die Höhe der Vollendung des Hundes nach seiner Unterwerfung; kein Wort ermißt die Höhe der Vollendung des Hundes nach seiner Unterwerfung.

3. a) Keine Zunge schildert, kein Wort ermißt die Höhe der Vollendung des Hundes nach seiner Unterwerfung.

Zusammengesetzte Sätze wie die unter 1, 2 und 3 werden in der Regel so zusammengezogen, daß die beiden Sätzen gemeinsamen Satzglieder nur einmal erwähnt werden; deshalb dürfen zusammengezogene Sätze nur durch ein Komma getrennt werden.

Aufgabe 21. 1. Leseübung. 2. Vervollständigt die unvollständigen Sätze. 3. Diktat, unterstreicht die Satzbildner.

(Übungsbeispiele aus dem Lesestück: Krambambuli, von Marie von Ebner-Eschenbach, Deutsches Lesebuch, Seite 352).

Herr Hopp sagte von seinem Wohlgefallen an dem Hunde nichts, bewunderte aber im stillen den wundervollen Hund. Der Revierjäger konnte lange rufen, pfeifen, zerren; der Hund folgte ihm nicht. Der Hund gehorchte seinem neuen Herrn nicht, wandte den Kopf demjenigen zu, den er noch für seinen Meister hielt, heulte, als dieser ihm einen Fußtritt gab. Die Frau des Jägers hatte den ganzen Tag, in jeder Stunde, in der sie nicht aufräumte, wusch oder kochte, schweigend gestrickt. Statt mit dem Krambambuli sprach er von dem Krambambuli, von den Triumphen, die er allenthalben mit ihm feierte, von dem Neide, den sein Besitz erregte, von den lächerlich hohen Summen, die ihm für den Hund geboten wurden und die er verächtlich von der Hand wies. Wenn der Hund im Schlosse bleibt, nicht jede Leine zerbeißt, nicht jede Kette zerreißt, dann behalten Sie den Hund nur. Vergeblich hatte man das Tier durch Liebe zuerst, später mit Strenge zu gewinnen gesucht. Aus dem Zustand der Leiche

konnte man erkennen, daß sie hierher, und zwar durch Sumpf und Geröll geschleppt worden war. Der Krambambuli beschnüffelt den toten Mann, läuft wie nicht gescheit um ihn herum. Dann stößt der Hund einen schrillen Freudenschrei aus, macht ein paar Sätze, bellt, und es ist gerade so, als erwache in ihm eine längst erstorbene Erinnerung. Krambambuli gehorcht, sieht aber seinen Herrn in allerhöchster Aufregung an. Hopp wußte von diesen gelehrten Ausführungen gar nichts, strich aber dennoch rastlos mit seinem Hunde in der Nähe des Lindenrondells umher. Zuletzt hat das arme Tier den trostlos unnötigen Kampf aufgegeben und seinem Zweifeln ein Ende gemacht, aber nicht seiner Qual. Herr Hopp murmelt ein halbes Dutzend Flüche zwischen den Zähnen, hängt die Flinte wieder um, nimmt dem Raubschützen noch die jungen Hasen ab; dann entfernt er sich. Der Gelbe kam teils durch den Branntweingenuß, teils durch seine Arbeitsscheu immer mehr herunter. Der Hund gehorchte eine Zeitlang weder dem einen, noch dem andern Meister.

4. Der Besitzer des schönen Tieres saß vor einem geleerten Branntweingläßchen und schimpfte über den Wirt.
5. Der Vagabund streifte mit dem Hunde durch den Wald oder spielte mit ihm daheim.
6. Der weiße Strich auf der Stirne des Hundes lief rechts und links in kleine Linien aus wie die Nadeln an einem Tannreis.

6. a) Der weiße Strich auf der Stirne des Hundes lief rechts und links in kleine Linien aus, wie die Nadeln an einem Tannreis auslaufen.

7. Der Danziger Kirschbranntwein war besser als der gewöhnliche.

7. a) Der Danziger Kirschbranntwein war besser, als der gewöhnliche war.

Die Bindewörter „und“, „oder“, „wie“ und „als“ binden zusammengezogene Sätze so eng, daß in der mündlichen Rede die Pause, in der schriftlichen das Komma wegfällt.

Aufgabe 22. 1. Der Lehrer lese die Übung vor, die Schüler nach. 2. Vervollständigt die unvollständigen Sätze. 3. Schreibt eine Auswahl von Beispielen nach Diktat und unterstreicht die Satzbildner.

Obwohl sich Hopp ungern in schlechte Gesellschaft begab, nahm er trotzdem Platz neben dem Burschen und begann sogleich ein Gespräch mit ihm. Der Jäger wartete geduldig und bewunderte im stillen den wundervollen Hund. Der Käufer ergriff die Leine und wollte den Hund wegführen. Gebunden und geknebelt mußte er zuletzt in einem Sack verpackt auf die Schulter geladen und so bis in das mehrere Wegstunden entfernte Jägerhaus getragen werden. Krambambuli erhob ein wahnsinniges Geheul, sprang an seinem Herrn empor, stemmte die Vorder-

pfoten auf dessen Brust und leckte die Freudentränen ab, die dem Alten über die Wangen liefen. Zwei Weiber lasen die Zweige hastig auf und stopften sie in die Körbe. Der schöne Hinterlader des Oberförsters fehlte und war durch einen elenden Schießprügel ersetzt worden. Der bestürzte Jäger starrte nur und starrte und konnte anfänglich gar nichts denken. Er hängt die Flinte wieder um und schlägt den kürzesten Weg quer durch den Wald gegen das Lindenrondell ein. Krambambuli hatte seinen ersten Herrn erkannt und rannte auf ihn zu. Obwohl der Hund Hopp auch liebte und alle Tage mit ihm durch den Wald streifen konnte, vergaß er seinen ersten Herrn doch nicht. Das zahme Geflügel interessiert einen Jäger im lebendigen Zustande gar nicht und im gebratenen nicht sehr. Wenn der Gelbe fleißig gearbeitet und keinen Branntwein getrunken hätte, wäre er nicht um seine Stelle als Forstgehilfe gekommen.

Der Vagabund streifte mit dem Hund durch den Wald oder spielte mit ihm daheim. Er hatte ihn im Wirtshaus zum Löwen in Wischau gekauft oder eigentlich eingetauscht. Die Frau des Revierjägers war nicht gut zu sprechen auf den Hund oder war doch wenigstens etwas eifersüchtig auf ihn. Der Vagabund wollte den Hund verkaufen oder als Pfand für Branntwein versetzen. Wenn Krambambuli einen Fluchtversuch machte, wurde er halb tot geprügelt oder mit dem Stachelhalsband an die Kette gelegt. Der Hund begleitete seinen Herrn als Jagdhund oder als treuer Freund. Jn der gräflichen Dressur biß der Hund jeden Diener oder versagte das Futter. Der Jäger spielte mit dem Doktor im Wirtshaus oder plauderte mit den Gästen. Tag für Tag saß der Gelbe beim Branntwein oder ging auf Raub aus.

Hopp hatte keinen Hund so lieb gehabt wie den Krambambuli. (Hopp hatte keinen Hund so lieb gehabt, wie er den Krambambuli lieb gehabt hatte). Der weiße Strich auf der Stirne des Hundes lief rechts und links in kleine Linien aus wie die Nadeln an einem Tannenreis. Krambambuli liebte seinen ersten Meister wie einen Jugendfreund. Der Oberförster waltete seines Amtes so wild wie ein Teufel. Der Oberförster wütete wie ein Teufel unter den Linden. Im Lindenrondell wütete der Oberförster wie ein Teufel in der Hölle. Vor Seelenschmerzen war der Körper des Hundes gespannt wie eine Sehne. Die beiden Gegner zielen so ruhig aufeinander wie zwei gemalte Schützen. Die Buben krochen auf den Linden umher wie Eichkätzchen.

Krambambuli hatte einen reineren Stammbaum als alle Hunde der ganzen Grafschaft. Der Danziger Kirschbranntwein war besser als der gewöhnliche. Die Farbe des Gelben war ein paar Schattierungen dunkler als die des Hundes.

---

§ 11. Die zeitwörtliche Umschreibung des Satzgegenstandes.

1. Der Aufmerksame wird den Unterricht des Lehrers verstehen.
1. a) Wer aufmerksam ist, wird den Unterricht des Lehrers verstehen.
2. Das Grüßen ist Sitte.
2. a) Daß man sich grüßt, ist Sitte.
3. Die Heimkehr unseres Onkels ist noch ungewiß.
3. a) Ob unser Onkel wieder heimkehre, ist noch ungewiß.

In den a-Beispielen scheint einer der beiden Sätze gar keinen Satzgegenstand zu haben, und doch muß einer vorhanden sein; denn der zugehörige Satzbildner unterscheidet ja dessen Zahl und Person. Dieser Satzgegenstand ist aber nicht wie bei den zusammengezogenen Sätzen in dem Begleitsatz durch ein Hauptwort oder Fürwort ausgedrückt. Der ganze Begleitsatz ist eine zeitwörtliche Umschreibung dieses Satzgegenstandes. Solche Satzgefüge sind also nicht zu verwechseln mit den zusammengezogenen Sätzen. Die zeitwörtliche Umschreibung des Satzgegenstandes wird wie jeder andere Nebensatz durch ein Komma vom zugehörigen Begleitsatze getrennt.

Aufgabe 23. 1. Sind die a-Beispiele mitteilende, fragende, befehlende, wünschende oder ausrufende Satzgefüge? 2. An welchem Satze läßt sich das mitteilende Satzgefüge erkennen? (Welcher Satz müßte sich ändern, wenn das mitteilende Satzgefüge in ein fragendes umgeformt werden sollte?) 3. Unterscheidet Haupt- und Nebensätze!

Aufgabe 24. 1. Leseübung. (Der Lehrer lese vor, die Schüler nach). 2. Setzt bei der Wiederholung die einwörtliche Umschreibung für den Nebensatz oder die zeitwörtliche Umschreibung des Satzgegenstandes ein. (Beispiel für die Ausführung: Wer die Augen nicht auftut, muß den Beutel auftun; der muß den Beutel auftun). 3. Kann das Zeitwort des Hauptsatzes auch eingespart werden? (Begründung). 4. Unterscheidet Haupt- und Nebensatz! 5. Unterstreicht beim Diktat die Satzbildner!

Sprichwörter und Redensarten.

Wer die Augen nicht auftut, muß den Beutel auftun. Was von Herzen kommt, geht zu Herzen. Wer nicht ernähren will die Katzen, muß ernähren Mäus und Ratzen. Wer lange Brot ißt, wird alt. Wer im Alter ernten will, muß in der Jugend säen. Wer ausharrt, wird gekrönt. Wer

zu viel will, wird gar nichts erhalten. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten. Wer durchs Leben sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein. Wer keine Sinne hat, hat Füße. Wer A sagt, muß auch B sagen. Wer den kleinen Finger gibt, muß die ganze Hand geben. Was man schreibt, bleibt. Die viel schwatzen, lügen viel. Wer bringt, ist willkommen. Wer flieht, wird gejagt. Was klein ist, ist niedlich. Was lange währt, wird endlich gut. Wer sucht, der findet. Was irdisch ist, ist vergänglich. Wer klug ist, legt die Hand nicht zwischen Hammer und Ambos. Wer neidet, leidet. Wer allen gefallen will, wird den Bessern mißfallen. Wer viel Lärm macht, hat wenig Mut.

---

§ 12. Der Satzbildner fehlt der Form nach.

1. Wie die Eltern, so die Kinder.
2. Nicht morgen, sondern heute.

Der Satzbildner kann auch in beiden Sätzen eines zusammengesetzten Satzes fehlen, wenn die Klarheit der Mitteilung darunter nicht leidet. Solche Sätze werden durch ein Komma getrennt.

Aufgabe 25. 1. Leseübung. 2. Ergänzt die Satzbildner! 3. Diktat. Wie die Eltern, so die Kinder. Nicht morgen, sondern heute. Wie der Baum, so die Frucht. Je höher der Baum, desto schwerer sein Fall. Lieber Neid, denn Mitleid. Wie du mir, so ich dir. Lieber ein Sperling in der Hand, als zehn auf dem Dache.

§ 13. Die Grundform des Zeitwortes mit dem Vorwort „zu“ als Satzbildner.

1. Der Arzt verspricht dem Kranken baldige Heilung von seinem Leiden.
2. Der Arzt verspricht dem Kranken, daß er ihn bald von seinem Leiden heile. (ihn bald von seinem Leiden heilen)
3. Der Arzt verspricht dem Kranken, ihn bald von seinem Leiden zu heilen. (ihn bald von seinem Leiden heilen)
4. Der Arzt erlaubt dem Kranken bei schönem Wetter einen Spaziergang.
5. Der Arzt erlaubt dem Kranken, daß er bei schönem Wetter einen Spaziergang mache.
6. Der Arzt erlaubt dem Kranken, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu machen.

Die satzlose Verbindung „ihn bald von seinem Leiden heilen“ kann auf zwei verschiedene Arten zu einem Nebensatz ausgebaut werden als Ersatz für das Satzglied „baldige Heilung von seinem Leiden“ im ersten Veranschaulichungsbeispiel. Natürlich muß beide Male das Zeitwort „heilen“ einen Satzverband mit dem gleichen Satzgegenstande „Arzt“ eingehen. Bei der einen Art im zweiten Beispiele muß dieser Satzgegenstand im Nebensatz als Fürwort „er“ wiederholt werden. Das Zeitwort „heilen“ geht durch seine Biegung erst mit diesem wiederholten Satzgegenstande den Satzverband ein. **Bei der andern Art im dritten Beispiele stellt das Zeitwort „heilen“ in der Grundform nicht durch seine Biegung, sondern mit Hülfe des Vorwortes „zu“ den Satzverband unmittelbar mit dem Satzgegenstand „Arzt“ im Hauptsatze her. Auch bei dieser Art von Satzverband trägt der Satzgegenstand gar nichts bei zum Zustandekommen des Verbandes; denn er hat ja die gleiche Form wie in Zeile 1, wo überhaupt kein Nebensatz vorkommt. Aber auch alle übrigen Satzglieder des Nebensatzes treten in unveränderter Form aus dem satzlosen Zustande in den Satzverband über und sind also ganz unbeteiligt an der Entstehung des Satzes. Einzig beim Zeitwort im Infinitiv stellt sich beim Eintritt in den Satzverband eine Veränderung ein, indem es das Vorwort „zu“ an sich zieht. Somit ist auch nur das Zeitwort im Infinitiv in Verbindung mit dem Vorwort „zu“ der alleinige Satzbildner des Nebensatzes.** Wird das Vorwort „zu“ weggelassen, so bricht der ganze Nebensatz wieder zu einem satzlosen Gebilde

zusammen, das sich vom Hauptsatze und damit auch vom zugehörigen Satzgegenstande ablöst. **Der reine Infinitiv ist immer das Kennzeichen einer satzlosen Verbindung ohne Satzgegenstand. Erst das Vorwort „zu“ ermöglicht dem Infinitiv den Anschluß an den Satzgegenstand. In der zusammenhängenden Rede ist deshalb das Vorwort „zu“ vor einem Infinitiv immer das sichere Kennzeichen eines Nebensatzes. Sätze, in welchen der Satzverband durch den Infinitiv mit „zu“ gebildet wird, heißen Infinitivsätze. Sie haben ihren Satzgegenstand immer im Begleitsatz.** Das Musterbeispiel 3 könnte zu der Ansicht verleiten, der Satzgegenstand des Hauptsatzes sei immer auch Satzgegenstand des Nebensatzes, was durchaus nicht der Fall ist. So ist z. B. in dem fünften Satzgefüge nicht „der Arzt“, sondern der „Kranke“ Satzgegenstand des Infinitivsatzes.

Die Infinitivsätze haben alle Merkmale der Nebensätze mit abgewandeltem Satzbildner. Einmal sind sie auch nur zeitwörtliche Umschreibungen eines Satzgliedes; darum kann das satzbildende Zeitwort im Infinitiv auch durch die ein- oder mehrwörtliche Umschreibung eingespart werden. In den Zeilen 1 und 4 finden sich die mehrwörtlichen Umschreibungen zu den Nebensätzen in den Beispielen 3 und 6. Die entsprechenden einwörtlichen Umschreibungen hießen beidemale „es“. Auch der Infinitivsatz kann als bloßer Nebensatz in keiner der fünf Formen etwas mitteilen; deshalb tritt er in den fünf verschiedenen Satzgefügen immer in der gleichen Form auf; er kann die Art der Mitteilung nicht unterscheiden, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

a) Mitteilendes Satzgefüge:	Der Arzt erlaubt ihm, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu machen.
b) Fragendes Satzgefüge:	Erlaubt ihm der Arzt, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu machen?
c) Befehlendes Satzgefüge:	Erlaube ihm, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu machen!
d) Wünschendes Satzgefüge:	Erlaubte ihm doch der Arzt, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu machen!
e) Ausrufendes Satzgefüge:	Wie gerne erlaubt ihm der Arzt, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu machen!

Der Infinitivsatz wird durch ein Komma von seinem Begleitsatze getrennt.

Aufgabe 26. 1. Leseübung. 2. Schreibt die Übung nach Diktat, unterstreicht die Satzbildner und grenzt die Bereiche der Satzbildner durch Satzzeichen ab.

Der kranke Schüler wagt es heute nicht, in die Schule zu gehen; er wagt es heute nicht, in die Schule zu gehen. Der Taugenichts wagt es, heute nicht in die Schule zu gehen; er wagt es, heute nicht zu gehen. Wagst du es, nicht in die Schule zu gehen? Wagst du es nicht, in die Schule zu gehen? Der Arzt empfahl dem Faulenzer gestern wieder, in die Schule zu gehen. Der Arzt empfahl dem geheilten Schüler gestern, wieder in die Schule zu gehen. Der Arzt empfiehlt dem Kranken, heute bei schönem Wetter zum erstenmal wieder einen Spaziergang zu machen. Der Arzt empfiehlt dem Kranken heute, alle Tage einen Spaziergang zu machen bei schönem Wetter.

Besteht der Infinitivsatz nur aus dem Satzbildner, dem Infinitiv mit dem Vorwort „zu", so wird das Komma weggelassen, weil dann kein Zweifel entstehen kann über die Abgrenzung der Bereiche der beiden Satzbildner.

Aufgabe 27. 1. Leseübung. 2. Diktat; unterstreicht die Satzbildner, auch die, welche keine weiteren Satzglieder haben, und setzt die Satzzeichen ein.

Ich habe Heinrich freundlich eingeladen, am nächsten Sonntag zu mir zu kommen; ich habe ihn gebeten zu kommen. Hat dir der Arzt verboten, in die Schule zu gehen; hat er dir verboten zu gehen? Schämt ihr euch nicht, während des Unterrichtes zu lachen; schämt ihr euch nicht zu lachen? Ich habe vergessen, zu ihm zu gehen; ich habe vergessen zu gehen. Die Tante bat mich, ihr ein schönes Lied zu singen; sie bat mich zu singen. Der Lehrer erlaubt uns nicht zu schwatzen; er verbietet uns zu schwatzen. er verbietet uns, während des Unterrichtes zu schwatzen. Erlauben euch die Eltern zu spielen? Erlauben sie euch, nach dem Nachtessen noch zu spielen?

7. Die spielenden Kinder bedauerten sehr, schon wieder nach Hause gehen zu müssen.
   schon wieder nach Hause gehen müssen (satzlose Verbindung)
8. Ich freue mich, nächsten Sonntag mit meinen Eltern wieder spazieren zu dürfen.
   Nächsten Sonntag mit meinen Eltern wieder spazieren dürfen (satzlose Verbindung)
9. Ich freue mich, nächsten Sonntag mit meinen Eltern wieder spazieren gehen zu dürfen.
   Nächsten Sonntag mit meinen Eltern wieder spazieren gehen dürfen (satzlose Verbindung)

Infinitivsätze können zwei oder mehr Infinitive enthalten; aber nur der von dem Vorwort „zu“ begleitete ist der Satzbildner; die andern treten ja alle in unveränderter Form aus der satzlosen Verbindung in den Satzverband über.

Aufgabe 28. 1. Löst den Infinitivsatz in die satzlose Verbindung auf. 2. Diktat, unterstreicht die Satzbildner und setzt die Satzzeichen ein.

Ich bitte Sie höflichst, mir die Adresse Ihres Bruders mitteilen zu wollen. Ich bin gerne bereit, den verirrten Schmetterling wieder fliegen zu lassen. Mein Bruder hat die üble Gewohnheit, den Schlüssel in der Haustüre immer stecken zu lassen. Mein Freund lud mich ein, mit ihm am nächsten Sonntag spazieren zu gehen. Wir blieben lange vor dem Schulhaus stehen, um die Schüler singen zu hören. Wir gaben uns viele Mühe, um gut schwimmen zu lernen. Ich würde mich freuen, mit der Tante spazieren gehen zu dürfen.

10. Als die Mutter den heimkehrenden Sohn erkannte, fing sie an, heftig zu weinen.

10. a) Als die Mutter den heimkehrenden Sohn erkannte, fing sie heftig zu weinen an.

11. Er fiel so unglücklich von dem Turngeräte herunter, daß er rücklings auf den Boden zu liegen kam.

Wenn der Infinitivsatz in den Begleitsatz eingeschoben ist, oder wenn die Bereiche der beiden Satzbildner sonst nicht mehr deutlich voneinander zu unterscheiden sind, weil die Satzglieder mehr oder weniger deutlich beiden Satzbildnern gemeinsam sind, so fällt in der mündlichen Rede die Pause, in der schriftlichen das Komma weg.

Aufgabe 29. 1. Leseübung. 2. Diktat.

Ich mußte lachen, als er anfing, so näselnd zu lesen. Ich mußte lachen, als er so näselnd zu lesen anfing. Sein Bruder vermag nicht so recht, dem Unterricht auf der Sekundarschulstufe zu folgen. Wenn auch sein Bruder dem Unterricht in der Sekundarschule nicht so recht zu folgen vermag, so zeigt er doch viel guten Willen. Es ist immer gut, wenn man nicht nur gerade so viel lernt, als man in Zukunft zu brauchen glaubt. Es ist immer gut, wenn man nicht nur gerade so viel lernt, als man glaubt, in Zukunft brauchen zu können. Ich habe keine Angst, weil ich hoffe, das verlorene Messer wieder zu finden. Ich habe keine Angst, weil ich das verlorene Messer wieder zu finden hoffe. Falls Sie Proben meiner Arbeit zu sehen wünschen, so bitte ich Sie, sich an Ihren Bruder zu wenden, der sehr viel mit mir verkehrt. Falls Sie wünschen, Proben meiner Arbeit zu sehen, so bitte ich Sie, sich an Ihren Bruder zu wenden. Der Naturforscher, dem wir die Erfindung des Barometers zu verdanken haben, heißt Torricelli. Er fiel so unglücklich von dem Turngeräte herunter, daß er rücklings auf den Boden zu liegen kam.

Übungen an Sprachganzem.

Aufgabe 30. 1. Leseübung. 2. Diktat; die Satzbildner sind zu unterstreichen.

Die Sekundarschulpflege Birmensdorf ersucht die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Zürich um einen Beitrag an die Erweiterung ihrer Schulbibliothek.

Birmensdorf, den 4. Juni 1927.

An die
tit. Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Zürich,
Zürich.

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Herren!

Gestatten Sie uns, Ihnen nachstehendes Gesuch einzureichen. Unsere Schule besitzt schon seit einer Reihe von Jahren eine Schulbibliothek. Im Laufe der Jahre ist aber die Zahl der Schüler derart angewachsen, daß die Zahl der Bändchen dem Lesebedürfnis der Kinder nicht mehr zu genügen vermag. Wir haben deshalb im Sinne, im laufenden Schuljahr eine Erweiterung der Bibliothek vorzunehmen. Wir gedenken, etwa Fr. 200.— hiezu zu verwenden. Leider erlauben uns die hiesigen Steuerverhältnisse nicht, die Schulkasse hiefür in Anspruch zu nehmen. Wir sind deshalb ganz auf freiwillige Beiträge angewiesen.

Da uns nun bekannt ist, daß die Gemeinnützige Bezirksgesellschaft Zürich bereit ist, zur Verbreitung guter Jugendschriften Hand zu bieten, so erlauben wir uns ergebenst, uns auch an Sie zu wenden mit dem Gesuch um einen angemessenen Beitrag an die Erweiterung unser Schulbibliothek. Sie würden uns durch Ihre Unterstützung zu großem Danke verpflichten.

Indem wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben, Sie werden uns durch Ihr Entgegenkommen ermöglichen, einer großen Zahl unserer Schulkinder eine nützliche Beschäftigung zu Hause bieten zu können, zeichnen wir

mit aller Hochachtung

Für die Sekundarschulpflege:
Der Präsident: *J. Brunner.*
Der Aktuar: *H. Arbenz.*

Aufkündung einer Wohnung.

Dübendorf, den 20. Dezember 1927.

Herrn
J. Hoffmann, Schlossermeister,

Dübendorf.

Sehr geehrter Herr Hoffmann!

Da ich die von Ihnen gemietete Wohnung vom nächsten 1. April 1928 an der Familie meines ältesten Sohnes abtreten muß, sehe ich mich zu meinem größten Bedauern genötigt, Ihnen die Wohnung auf 31. März zu kündigen. Ich bitte Sie, beiliegende Empfangsbescheinigung zu unterzeichnen und mir spätestens bis zum 25. Dezember a. c. wieder zuzustellen.

Hochachtend

J. Surber.

Beilage erwähnt.

Empfangsbescheinigung zu obiger Kündung.

Empfangsbescheinigung.

Unterzeichneter bestätigt hiermit, unter heutigem Datum die Aufkündung seines Mitvertrages vom 20. März 1915 erhalten zu haben.

Dübendorf, den 22. Dezember 1927.

Der Mieter: *J. Hoffmann, Schlossermeister.*

Man erkundigt sich über eine Familie im Welschland.

Regensdorf, den 2. Februar 1927.

Herrn
J. Schlumpf, Postbeamter,

Winterthur.

Sehr geehrter Herr Schlumpf!

Gestatten sie mir, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen. Kommendes Frühjahr tritt mein Sohn aus der Sekundarschule aus. Alsdann habe ich im Sinne, ihn im Welschland unterzubringen zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache. Ich stehe bereits in Unterhandlung mit einer Familie J. Morand, rue de la gare 32, in Neuenburg. Unter den mir zur Verfügung stehenden Referenzen finde ich auch Ihre werte Adresse. Deshalb nehme ich mir die Freiheit, mich an Sie zu wenden mit der Bitte, mir wahrheitsgetreue Auskunft über genannte Familie zu erteilen. Vor allem möchte ich wissen, ob es ratsam ist, dieser Familie ein Kind zur

Erziehung anzuvertrauen. Haben die Kinder bei diesen Leuten gute Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen? Hat Ihr eigenes Töchterchen nie Grund gehabt, sich in irgendwelcher Beziehung zu beklagen? Empfangen Sie zum voraus meinen verbindlichsten Dank für Ihre Mühe.

Indem ich Ihnen vollständige Verschwiegenheit zusichere, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

J. Steiger, Kaufmann,
Schulstr. 21.

Bewerbung um eine kaufmännische Lehrlingsstelle.

Birmensdorf, den 15. Februar 1927.

P. P.

Hiemit nehme ich mir ergebenst die Freiheit, mich um die offene Lehrlingsstelle auf Ihrem kaufmännischen Bureau zu bewerben.

Mit Schluß dieses Schuljahres trete ich aus der III. Klasse der hiesigen Sekundarschule aus. Meine guten bis sehr guten Leistungen in Schrift, Sprachen und Rechnen veranlassen mich, mich dem kaufmännischen Berufe zu widmen. Um Sie von der Richtigkeit meiner Angaben zu überzeugen, erlaube ich mir, Ihnen eine Abschrift meines Schulzeugnisses beizulegen. Sollten Sie eine Prüfung für nötig erachten, so wäre ich natürlich gerne bereit, mich einer solchen zu unterziehen. Für den Fall, daß es Ihnen möglich wäre, mich zu berücksichtigen, kann ich Ihnen zum voraus die Zusicherung geben, daß ich eifrigst bestrebt wäre, durch Fleiß, Zuverläßigkeit und Treue Ihre volle Zufriedenheit zu erlangen.

In der angenehmen Erwartung, bald eine erfreuliche Antwort von Ihnen zu erhalten, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

J. Stamm, Bergstraße 27.

§ 14. Das Partizip der Vergangenheit als Satzbildner.

1. Gleich nach seiner Heimkehr von der langen Fußwanderung legte sich der Bruder müde zur Ruhe.
2. Als der Bruder nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen war, legte er sich müde zur Ruhe.
   (nach langer Fußwanderung zu Hause ankommen)
3. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legte sich der Bruder müde zur Ruhe.
   (nach langer Fußwanderung zu Hause ankommen)

Die satzlose Verbindung „nach langer Fußwanderung zu Hause ankommen“ kann auf zwei Arten zu einem Nebensatz erweitert werden als Ersatz für das Satzglied „gleich nach seiner Heimkehr von der langen Fußwanderung“ im ersten Satze. Zu diesem Zwecke muß das Zeitwort „ankommen“ in beiden Fällen einen Satzverband eingehen mit dem Satzgegenstand „Bruder“. Bei der Erweiterung nach Beispiel 2 muß der Satzgegenstand „Bruder“ im Nebensatz selber auftreten. **Bei der andern im dritten Beispiel stellt das Partizip der Vergangenheit „angekommen“ den Satzverband unmittelbar mit dem Satzgegenstand „Bruder“ im Begleitsatze her. Der Satzgegenstand selber trägt auch hier wieder nichts bei zur Entstehung des Satzverbandes, hat er doch noch die gleiche Form wie im ersten Satze, wo überhaupt noch kein Nebensatz vorkommt. Aber auch alle übrigen Glieder des Nebensatzes treten in unveränderter Form aus der satzlosen Verbindung in den Satzverband über und sind also auch ganz unbeteiligt an der Entstehung des Satzes. Einzig beim Zeitwort stellt sich beim Übertritt in den Satzverband eine Veränderung ein, indem der Infinitiv „ankommen“ die Form des Partizips der Vergangenheit annimmt. Somit ist auch hier wieder das Zeitwort als Partizip der Vergangenheit der alleinige Satzbildner des Nebensatzes.** Sobald das Partizip wieder in die Grundform übergeht, löst sich der ganze, lange Nebensatz als satzloses Gebilde vom Begleitsatze und damit auch vom Satzgegenstande wieder ab. **Sätze, in welchem der Satzverband mit dem Satzgegenstand durch das Partizip der Vergangenheit gebildet wird, heißen Partizipialsätze der Vergangenheit.** Solche Sätze gehen ihren Satzverband immer nur mit dem Satzgegenstand des Begleitsatzes ein.

Aufgabe 31. Bestimmt den Satzgegenstand des Partizipialsatzes.

1. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legte ich mich müde zur Ruhe.
2. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legtest du dich müde zur Ruhe.
3. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legte er sich müde zur Ruhe.
4 Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legte sich Karl müde zur Ruhe.
5 Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legten wir uns müde zur Ruhe.
6. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legtet ihr euch müde zur Ruhe.
7. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legten sie sich müde zur Ruhe.
8. Nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, legten sich die Kinder müde zur Ruhe.

Die Partizipialsätze haben sonst alle Merkmale der Nebensätze mit persönlich abgewandelten Satzbildnern. Da sie nur zeitwörtliche Umschreibungen eines Satzgliedes sind, kann das satzbildende Zeitwort durch die ein- oder mehrwörtliche Umschreibung eingespart werden. Die mehrwörtliche Umschreibung des Partizipialsatzes findet sich im ersten Beispiel. Die entsprechende einwörtliche hieße: Dann (legte sich der Bruder müde zur Ruhe). In den fünf Satzgefügen, die die verschiedenen Formen der Mitteilung unterscheiden, bleibt der Partizipialsatz auch unveränderlich, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

1. Mitteilung: Er legte sich, nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, müde zur Ruhe.
2. Frage: Legtest du dich, nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, müde zur Ruhe?
3. Befehl: Lege dich, nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, müde zur Ruhe!
4. Wunsch: Legtest du dich doch, nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, zur Ruhe!
5. Ausruf: Wie gerne legtest du dich, nach langer Fußwanderung zu Hause angekommen, müde zur Ruhe!

Der Partizipialsatz der Vergangenheit wird wie jeder andere Nebensatz durch Kommas vom Begleitsatze getrennt.

Aufgabe 32. 1. Leseübung; der Lehrer lese vor, die Schüler nach. 2. Diktat; unterstreicht die Satzbildner, die der Partizipialsätze zweimal, und setzt die Satzzeichen ein.

(Die Übungsbeispiele setzen die Kenntnis des Lesestückes „Mutterliebe“, von J. Hardmeyer, auf Seite 1 unseres Lesebuches voraus).

Durch viele bittere Erfahrungen enttäuscht, entschloß sich Wohlwend auszuwandern. Fest entschlossen, die öde Berggegend zu verlassen, verkaufte Wohlwend sein kleines Heimwesen bei Süs. Wohlwend verkaufte, fest entschlossen, die öde Berggegend zu verlassen, sein kleines Heimwesen bei Süs. In der Region der Alpenweiden angekommen, hörten die Auswanderer das Pfeifen der Murmeltiere. Die Kinder bekamen, in der Region der Alpenweiden angekommen, zum ersten Male in ihrem Leben Murmeltiere zu sehen. Manchmal schweiften ihre Blicke, über das Tal hin gerichtet, nach dem einsamen, verlassenen Häuschen bei Süs zurück. Umringt von allen Seiten, blieb das muntere Zicklein stehen und ließ sich ruhig von den Kindern liebkosen. Obgleich schon stark ermüdet, wollte die Mutter sich keine Ruhe gönnen. Von einem scharfen Luftzug pfeilschnell dahingetrieben, verhüllten die Nebel bald das ganze Tal. Von Angst gequält, sprach der Vater den Seinen Mut zu. Der Vater, von Angst gequält, sprach den Seinen Mut zu. Obgleich zu Tode erschrocken, tat der Vater, als wäre keine Gefahr vorhanden. Von ihren Anstrengungen völlig erschöpft, setzte sich die Mutter auf einen Steinblock unter einer überhängenden Felswand. Im Schutzhause auf der Paßhöhe angekommen, eilte Wohlwend mit zwei Hirten wieder den Berg hinunter. Bis an die Brust in den Schnee versunken, blieben die drei Männer oft auf dem schwierigen Pfade stecken. Die drei Männer mußten, schmerzlich enttäuscht, bei einbrechender Nacht wieder unverrichteter Sache ins Schutzhaus zurückkehren. Welche schreckliche Nacht durchwachte da der Vater, von bangen Ahnungen gequält! Von der Dunkelheit der Nacht überrascht, konnte die Mutter keine Hülfe mehr erwarten. Ganz auf sich selber angewiesen, mußte die Mutter aus eigener Kraft ihr Kind zu retten suchen. Vom Schnee halb zugedeckt, entblößte sich die Mutter ihres warmen Unterkleides, um ihr Kind damit einzuhüllen. Die gute Mutter mußte, ihres Unterkleides und ihres wollenen Halstuches entblößt, in der kalten Bergnacht erfrieren. Die drei Männer brachen, um das Schicksal der Mutter besorgt, am frühen Morgen wieder auf. Schon völlig erschöpft von der Anstrengung und der schlaflosen Nacht, fanden die Männer endlich die Frau mit ihrem Kindlein. Da lag sie, tot und starr an ihr Kindlein gelehnt, als wollte sie es im Tode noch schützen gegen Schnee und Kälte. In das wollene Halstuch und das warme Unterkleid der Mutter eingehüllt, lebte das Kindlein noch, als es aus dem Schnee herausgegraben wurde. Vom Schnee völlig zugedeckt, war die Mutter erfroren in den leichten Kleidern, die ihr noch geblieben waren. Die arme Frau mußte, bloß von ihrem leichten Oberkleid bedeckt, in der langen, kalten Spätherbstnacht erfrieren.

§ 15. Das Partizip der Gegenwart als Satzbildner.

1. Mit Sang und Klang zogen die Kinder durch den Wald.
2. Indem die Kinder schöne Lieder sangen, zogen sie durch den Wald. (schöne Lieder singen)
3. Schöne Lieder singend, zogen die Kinder durch den Wald. (schöne Lieder singen)

Ähnlich wie bei den Infinitiv- und Partizipialsätzen der Vergangenheit kann auch das Partizip der Gegenwart „singend“ den Satzverband unmittelbar mit dem Satzgegenstand „die Kinder“ im Begleitsatze herstellen. Wenn die satzlose Verbindung „schöne Lieder singen“ in den Satzverband von Beispiel 3 übertritt, so ändert einzig das Zeitwort seine Form ab; der Satzgegenstand und die übrigen Satzglieder des Nebensatzes bleiben völlig unverändert und sind also an der Bildung des Satzverbandes unbeteiligt. Das Zeitwort als Partizip der Gegenwart ist also auch hier der alleinige Satzbildner. Tritt der Infinitiv wieder an die Stelle des Partizips der Gegenwart, so löst sich der ganze Nebensatz als satzloses Gebilde vom Begleitsatze und damit auch vom Satzgegenstand wieder ab. **Sätze mit dem Partizip der Gegenwart als Satzbildner heißen Partizipialsätze der Gegenwart.** Auch sie stehen immer wie die der Vergangenheit im Satzverband mit dem Satzgegenstand des Begleitsatzes.

Aufgabe 33. Gebt den Satzgegenstand des Partizipialsatzes der Gegenwart an.

1. Schöne Lieder singend, zog ich durch den Wald.
2. Schöne Lieder singend, zogst du durch den Wald.
3. Schöne Lieder singend, zog er durch den Wald.
4. Schöne Lieder singend, zog Karl durch den Wald.
5. Schöne Lieder singend, zogen wir durch den Wald.
6. Schöne Lieder singend, zoget ihr durch den Wald.
7. Schöne Lieder singend, zogen sie durch den Wald.
8. Schöne Lieder singend, zogen die Kinder durch den Wald.

Da auch der Partizipialsatz der Gegenwart eine zeitwörtliche Umschreibung nur eines Satzgliedes ist, kann sein Satzbildner durch die ein- oder mehrwörtliche Umschreibung eingespart werden. Die mehrwörtliche Umschreibung des Partizipialsatzes heißt „mit Sang und Klang“ und die einwörtliche ließe sich mit „so“ wiedergeben. In den fünf Satzgefügen, welche die verschie-

denen Formen der Mitteilung unterscheiden, bleibt natürlich auch der Partizipialsatz der Gegenwart unverändert:

1. Mitteilung: Sie ziehen, schöne Lieder singend, durch den Wald.
2. Frage: Ziehen sie, schöne Lieder singend, durch den Wald?
3. Befehl: Zieht, schöne Lieder singend, durch den Wald!
4. Wunsch: Zöget ihr doch, schöne Lieder singend, durch den Wald!
5. Ausruf: Wie gerne zögen wir, schöne Lieder singend, durch den Wald!

Die Partizipialsätze der Gegenwart werden als Nebensätze durch Kommas von dem Begleitsatze getrennt.

Aufgabe 34. 1. Leseübung. 2. Schreibt die 4 verschiedenen Auffassungen auswendig.

1. Hier lag die Katze, regungslos die Beute erspähend, im Gebüsch.
2. Hier lag die Katze regungslos, die Beute erspähend, im Gebüsch.
3. Hier lag die Katze regungslos, die Beute erspähend im Gebüsch.
4. Hier lag die Katze, regungslos die Beute erspähend im Gebüsch.

Besteht der Partizipialsatz nur aus dem Satzbildner allein, so wird das Komma im Satzgefüge weggelassen, weil ja dann alle andern Satzglieder zum Satzbildner des Begleitsatzes gehören, und infolgedessen keine Unklarheit entstehen kann: Schöne Lieder singend, zogen die Kinder durch den Wald; singend zogen sie durch den Wald. Indem wir uns Ihnen zu weiteren Aufträgen bestens empfehlen, (unter)zeichnen wir hochachtend J. Arbenz & Cie. Fr. 50.— Mietzins von Herrn J. Amstad erhalten zu haben, bescheinigt dankend J. Schurter.

Der Partizipialsatz der Gegenwart steht immer im Satzverband mit dem Satzgegenstand des Begleitsatzes.

Aufgabe 35. 1. Leseübung. 2. Warum ist der Satzverband des Partizipialsatzes im neunten, letzten Beispiele unrichtig?

1. Der Not gehorchend, verließ ich die Heimat. (Ich gehorchte, ich verließ).
2. Ihre heutige Sendung bestens verdankend, zeichne ich hochachtend J. Arbenz. (Ich verdanke, ich zeichne).
3. Ihrer Empfangsbescheinigung entgegensehend, begrüße ich Sie mit vorzügl. Hochachtung. (Ich sehe entgegen, ich begrüße).

4. Dies bei mir denkend, schlief ich ein. (Ich dachte, ich schlief ein).
5. Einen schweren Korb tragend, ging ich den Berg hinauf. (Ich trug, ich ging).
6. Mein kleines Schwesterchen auf den Armen tragend, eilte ich heim. (Ich trug, ich eilte).
7. Weinend nahm ich Abschied von meinen Eltern. (Ich weinte, ich nahm).
8. Lächelnd gab ich ihm die Hand. (Ich lächelte, ich gab).
9. Beiliegend übersende ich Ihnen die verlangte Quittung. (Ich liege im Couvert, ich übersende). Verbesserte Form des 9. Beispieles: Hiermit übersende ich Ihnen die verlangte Quittung.

Aufgabe 36. 1. Leseübung. 2. Diktat, unterstreicht die Satzbildner und setzt die Satzzeichen ein.

a) Übungsbeispiele aus Geschäftsaufsätzen:

Eine sorgfältige Ausführung meiner Bestellung erwartend, zeichne ich hochachtend J. Stutz. Ihre heutige Sendung bestens verdankend, zeichne ich hochachtend J. Arbenz. Ihrer Empfangsbescheinigung entgegensehend, begrüße ich Sie mit vorzüglicher Hochachtung. Bezugnehmend auf Ihre Annonce im Tagblatt der Stadt Zürich vom 10. Februar a. c., erlaube ich mir, mich um Ihre kaufmännische Lehrlingsstelle zu bewerben. Ihren gefälligen Nachrichten gerne entgegensehend, begrüße ich Sie mit vorzüglicher Hochachtung. Mein neues Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne ich hochachtungsvoll J. Amstad. Zu weiteren Aufträgen mich bestens empfehlend, zeichne ich hochachtend J. Wirz. Fr. 50.— Mietzins von Herrn J. Benz erhalten zu haben, bescheinigt dankend J. Lanz.

b) Übungsbeispiele aus dem Lesestück „Mutterliebe“ von J. Hardmeyer, Seite 1 unseres Lesebuches.

Wohlgemut die rauhen Halden hinaufsteigend, freuten sich die Eltern und Kinder an dem, was sie unterwegs alles sahen. Am Rande des Weges weidend, meckerten die Ziegen den Auswanderern fröhlich entgegen. Die Murmeltierchen spielten, sich ihrer Vorderpfoten als Händchen bedienend, auf den Felsblöcken. Die Mutter sah, ihr Kleinstes auf dem Arme tragend, besorgt an die mit Nebel bedeckten Berggipfel hinauf. Sich an die Eltern anschmiegend, fingen sich die Kinder an zu fürchten vor dem Schneesturm. Den Seinen Mut zusprechend, verbarg der Vater seine eigene Angst. Ihr Kindlein an sich drückend, setzte sich die Mutter auf den Felsblock. Durch den rasenden Schneesturm eilte Wohlwend dahin, zwei Kinder tragend. Bis an die Brust in den Schnee versinkend, kamen die drei Männer nur langsam vorwärts. Die drei Männer kamen, bis an die Brust in den Schnee versinkend, nur langsam vorwärts. Verzweifelnd vor Seelenschmerz, kehrte der Vater mit den beiden Hirten wieder in die Schutzhütte zurück. Sich selbst vergessend, entblößte sich die Mutter ihrer wärmsten Kleider, um ihr Kindlein am Leben zu erhalten.

§ 16. Innere Satzzeichen für die unverbundene Wortfolge.

a. Das Anredewort steht in unverbundener Wortfolge.

1. Siehst du Heinrich nichts in der hintersten Bank?
2. Siehst du nichts, Heinrich, in der hintersten Bank?

Im ersten Beispiele steht „Heinrich" in verbundener Wortfolge. Würde das Satzglied „Heinrich" aus seiner Verbindung herausgerissen, so hinterließe es eine störende Lücke im Satze. Im zweiten Beispiel wird Heinrich mit der Frage „Siehst du nichts in der hintersten Bank?" angeredet. **„Heinrich" ist hier nur das Anredewort, das selber gar nicht zum Satze gehört und deshalb gar keine Lücke hinterläßt, wenn es weggelassen wird. Das Anredewort steht in unverbundener Wortfolge und muß vom zugehörigen Satze durch Kommas getrennt werden, soll der Leser nicht verbundene Wortfolge annehmen, wodurch er irregeführt würde.** Da die Zeichen, welche das Anredewort einschließen, im Innern des Satzes stehen, heißen sie innere Satzzeichen, zum Unterschied von den äußern, welche den Satz nach außen abgrenzen.

Aufgabe 37. 1. Leseübung. 2. Diktat, unterstreicht das Anredewort, und setzt die Satzzeichen ein. (Übungsbeispiele in der Hauptsache aus Lesestücken des Lesebuches entlehnt).

Kennst du Heinrich nicht mehr? Heinrich, kennst du deinen Freund nicht mehr? Siehst du den Schurken nicht? Siehst du, Schurke, was für ein Unheil du angerichtet hast? Aber sage mir, lieber Freund, war denn wirklich weiter niemand da? Heinrich ist mein lieber Freund. Eine Million Stunden, lieber Leser, wird keiner von uns beiden alt. Des Quäkers Pferd hieß Lazarus. Geh voraus, Lazarus, du wirst deines Herrn Stall besser finden als ich. Kinder haben keine Lebenserfahrung. Kinder, seid folgsam euren Eltern! Tell, bleibe hier! Tell bleibt nicht hier. Ich hab's versprochen, liebes Weib, zu kommen. Stimme an, Heinrich! Rufe Heinrich herbei! Gibt's Länder, Vater, wo nicht Berge sind? Ich kenne deinen Vater nicht. Junge, wie heißt das achte Gebot? Herr Doktor, Ihr seid ein feiner Kauz. Der Kranke freut sich, wenn der Herr Doktor kommt.

b. Das Empfindungswort steht in unverbundener Wortfolge.

Mit den Empfindunswörtern: juchhe, heißa, ach, au, ei, o weh, o, hui, gottlob, Gott bewahre, weiß Gott, bei Gott, o Gott, hurra, pfui; husch, husch; holla, bah, also, so, na, aha, gut, item, ja, ja wohl, o ja, o doch, nein, ha, freilich, nun, je nun, kein Wunder, oho, potz, potzblitz, potztausend, potzwetter, und anderen gibt man einem Gefühl der Freude, des Schmerzes, des

Erstaunens, der Verzweiflung, des Bedauerns usw. Ausdruck; diese empfindungswörtlichen Gefühlsäußerungen sind Mitteilungen für sich und stehen mit dem zeitwörtlichen Satzverband nicht in verbundener Wortfolge; darum müssen sie vom begleitenden Satz durch Kommas getrennt werden, um den Leser auf die Unterbrechung der Wortfolge aufmerksam zu machen. Die Notwendigkeit dieser Satzzeichen ist namentlich dann leicht einzusehen, wenn es sich um die Unterscheidung zwischen Empfindungswort und Umstandswort handelt, wie dies in folgenden Beispielen der Fall ist:

1. a) So, weißt du das? 1. b) So kannst du doch nicht in die Schule gehen. 2. a) Nun, nun, was gibt's dort hinten? 2. b) Von nun an dürft ihr während der Pause nicht mehr im Schulzimmer bleiben. 3. a) Ja, du bist mein Retter in der Not. 3. b) Tu das ja nicht!

Aufgabe 38. 1. Leseübung (Der Lehrer lese vor, die Schüler nach). 2. Diktat, unterstreicht das Empfindungswort und setzt die Satzzeichen ein.

(Die Übungsbeispiele schließen sich an das Lesestück „Der geheilte Patient", von J. P. Hebel, auf Seite 32 unseres Lesebuches an).

Des reichen Amsterdamers Selbstgespräch.

So, da wäre ich, gottlob, wieder in meinem weichen Lehnstuhl. Au, wie schmerzen mich heute wieder alle Glieder so entsetzlich! Nein, so etwas ist nicht mehr zum Aushalten! Ich habe mich doch, weiß Gott, nicht überanstrengt. Als steinreicher Mann muß ich, gottlob, nicht arbeiten. Meine Diener bringen mir ja alles, was ich brauche. Ich muß, bei Gott, den ganzen Tag nie aufstehen von meinem Lehnstuhl, wenn ich nicht will. Na, Hunger muß ich doch auch nicht leiden. Ich gönne mir ja alle Leckerbissen, die in Amsterdam aufzutreiben sind; ja, ich zwinge mich ja ganz, so viel als möglich in meinen Magen hinunter zu stopfen, um ja recht kräftig und gesund zu werden. So, so, die Amsterdamer Ärzte meinen, es fehle mir an Arbeit und Bewegung. Nein, nein, als steinreicher Mann will ich das Leben auch recht genießen. Gott bewahre, mir brächte die Arbeit den sichern Tod. Ja, ich glaube bald, die hiesigen Ärzte haben es auf mein Geld abgesehen und wollen mich am Ende gar nicht gesund machen. Kein Wunder, sie lassen mich ganze Feuereimer voll Mixturen und ganze Schaufeln voll Pulver und Pillen wie Enteneier so groß verschlucken. So können sie alle von meinem Reichtum leben. Pfui, solche Ärzte sind eine Schande für die ganze Stadt. Oho, wenn das so ist, so wende ich mich an den Wunderdoktor, der hundert Stunden von hier wohnt; der kann auch mir helfen. Also, sobald mein Diener kommt, muß er mich an den Schreibtisch setzen, damit ich meinem zukünftigen Doktor

meinen unbegreiflichen Krankheitszustand ausführlich schildern kann. Juchhe, das wird meine Amsterdamer Ärzte schlaflos legen, wenn sie hören, daß die „zweibeinige Apotheke“ ihnen abtrünnig geworden ist.

c. Unverbundene Wortfolge entsteht auch aus der verbundenen durch Weglassung des Bindewortes „und“.

1. a) Der Löwe und der Wolf und der Fuchs und der Igel gingen miteinander auf die Jagd.
1. b) Der Löwe und der Wolf, der Fuchs und der Igel gingen miteinander auf die Jagd.
1. c) Der Löwe, der Wolf, der Fuchs und der Igel gingen miteinander auf die Jagd.
2. a) Der arme Knabe betrachtete recht lüstern die herrlichen und großen Äpfel.
2. b) Der arme Knabe betrachtete recht lüstern die herrlichen, großen Äpfel.
3. a) Der Wolf beroch ihn bald hier und bald da mit der Schnauze.
3. b) Der Wolf beroch ihn bald hier, bald da mit der Schnauze.
4. a) Heinrich, Peter, Alfred und Ernst sind die vier besten Schüler unserer Klasse.
4. b) Heinrich Peter und Alfred Ernst sind die zwei besten Schüler unserer Klasse.
(Wo wäre in diesem Beispiel das Bindewort „und“ nicht am Platze?)
5. a) Die Flügel der Vögel sind leicht, beweglich und steif.
5. b) Die Flügel der Vögel sind leicht beweglich und steif.
6. a) Der Kaufmann braucht zum Betrieb seines Geschäftes ein geräumiges, helles Ladenlokal.
6. b) Bei Anlaß seines Besuches konnte sich der Kaufmann von der vorteilhaften inneren Einrichtung des Ladenlokales überzeugen.
(Wo ließe sich hier das Bindewort „und“ nicht einsetzen?)
7. a) Der Fremde fiel durch sein angenehmes, freundliches Benehmen auf.
7. b) Der Fremde fiel durch seine flotte äußere Erscheinung auf.

Aufgabe 39. Begründet die Satzzeichen in den vorausgehenden Veranschaulichungsbeispielen.

Aufgabe 40. 1. Leseübung; der Lehrer lese vor, die Schüler nach. 2. Prüft nach, ob die durch das Komma angedeutete, unverbundene Wortfolge sich durch das Bindewort „und“ auch

wirklich zur verbundenen Wortfolge verbinden lasse. 3. Diktat. (Die Übungsbeispiele sind zum größten Teil aus Lesestücken unseres Lesebuches entlehnt; die in Klammer beigefügte Zahl gibt die Seite des Lesebuches an).

Ermüdet, mit ausgereckter Zunge stürzte der Stier in die Knie (18). — Der Soldat wurde überfallen, entwaffnet und gefangen genommen (19). — 50 Männer, 38 Frauen und 87 Kinder verließen ihre schöne Heimat (20). — Die Unglücklichen hatten keine andere Nahrung als Zwiebeln, Eicheln, Holzäpfel und dergleichen. Die Natur sät auch auf öden Feldern, verlassenen Wegen, kahlen Felsen, Mauern und Dächern (327). — Seine Haut, sein Fleisch, seine Milch und seine Arbeit gehören zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen des Menschen (331 Das Rind). — Freundlichkeit und Ernst, Belohnung und Strafe haben einen nachhaltigen Einfluß auf das Pferd (332). — Der Igel sammelt fleißig Schnecken, große Regenwürmer, Maikäfer, Raupen von der Erde und den niedrigen Gesträuchen (334). — Kein winziger Käfer, keine kleine Raupe, keine noch so geringe Larve entgeht seiner schnuppernden Nase (334 Der Igel). — Der Spatz trägt eine grobe, graue Jacke. Er treibt sich damit auf dem Miste, im Kote, in Lachen und auf den Feldern umher (363). — Jeder Platz ist ihm zu seinem Neste recht: Ein Palast oder eine Strohhütte, ein herrliches Denkmal von Marmor oder ein altes Gemäuer (363). — Zum Baue seines Nestes nimmt er alles: Lumpen, Papierfetzen, kurze und lange Hälmchen, Fäden und Federn (363/364). — So legt die Seidenraupe Haut und Haare, Augen, Füße und Zähne auf ein Häufchen (370). — Groß, majestätisch ist der Ozean in seiner Ruhe. Ich war hier oben, auf dem obersten Gipfel eines freistehenden, in die Lüfte kühn hineinragenden Berghornes, wenigstens eine Stunde von jedem menschlichen Wesen entfernt, inmitten der ununterbrochen dröhnenden Welt, allein mit Gott und der Welt (388). — Allein, ohne Feuer, ohne Licht zieht der Gemsjäger aus einem Sack ein wenig Käse und ein Stück Brot (379). — Durch den Bergsturz von Elm wurden 90 ha nutzbares Wald-, Wies-, und Ackerland verschüttet (402). — Durch den gleichen Bergsturz wurden 22 Wohngebäude, 50 Scheunen und Ställe, 11 Schiefermagazine und Werkhütten zerstört (402). — Wie froh waren wir, einmal nur Bäume, Felsen, ein brausendes Wasser und den freien Himmel zu sehen (404). — Die Mittagsonne stand über der kahlen, von Felshäuptern umragten Höhe des Julierpasses (406). — Neben den gewöhnlichen Uhren werden im Schweizerjura namentlich auch genau gehende Schiffschronometer, astronomische Uhren, Turmuhren, Musikdosen, Automaten und telegraphische Apparate erstellt (422/423). — Heinrich schreibt geläufig, gleichmäßig, deutlich und schön. Er hat eine gleichmäßige, geläufige, deutliche und schöne Schrift. Die Wiesensalbei wächst an sonnigen Stellen, an Wegrändern, Dämmen, Börtern und Abhängen. (Beim Diktat können auch die Veranschaulichungsbeispiele am Anfang dieses Abschnittes berücksichtigt werden.)

d. Die Beifügung oder Apposition steht in unverbundener Wortfolge zum Beziehungswort.

Leseübung; der Lehrer lese vor, die Schüler nach.

1. Unser Nachbar, der Schreiner, ist der beste Freund meines Vaters. a) Unser Nachbar ist der beste Freund meines Vaters. b) Der Schreiner ist der beste Freund meines Vaters.
2. Das Haus unseres Nachbars, des Schreiners, ist ganz neu umgebaut worden. a) Das Haus unseres Nachbars ist ganz neu umgebaut worden. b) Das Haus des Schreiners ist ganz neu umgebaut worden.
3. Dieser Garten gehört unserem Nachbar, dem Schreiner. a) Dieser Garten gehört unserem Nachbar. b) Dieser Garten gehört dem Schreiner.
4. Kennst du unseren Nachbarn, den Schreiner? a) Kennst du unseren Nachbarn? b) Kennst du den Schreiner?
5. Die Hoffnung, unsere beste Trösterin, begleitet uns bis zum Grabe. a) Die Hoffnung begleitet uns bis zum Grabe. b) Unsere beste Trösterin begleitet uns bis zum Grabe.
6. Wir bedürfen der Hoffnung, unserer besten Trösterin, bis zum Grabe. a) Wir bedürfen der Hoffnung bis zum Grabe. b) Wir bedürfen unserer besten Trösterin bis zum Grabe.
7. Wir schenken der Hoffnung, unserer besten Trösterin, immer gerne Gehör. a) Wir schenken der Hoffnung immer gerne Gehör. b) Wir schenken unserer besten Trösterin immer gerne Gehör.
8. Wir halten die Hoffnung, unsere beste Trösterin, hoch bis zum Grabe. a) Wir halten die Hoffnung hoch bis zum Grabe. b) Wir halten unsere beste Trösterin hoch bis zum Grabe.

In allen a- und b-Beispielen fehlen innere Satzzeichen, weil die Wortfolge überall eine verbundene ist. Die Beifügung oder Apposition sowohl, als auch das Beziehungswort stehen mit den übrigen Satzgliedern in verbundener Wortfolge; darum müssen auch beide immer im gleichen Falle stehen. Nur unter sich stehen Beziehungswort und Apposition in unverbundener Wortfolge, wie dies in den Beispielen 1—8 der Fall ist. Da die Apposition also in unverbundener Wortfolge zum vorausgehenden Beziehungsworte steht, so muß sie durch Kommas vom Satze getrennt werden. Durch diese Satzzeichen ist es möglich, verbundene und unverbundene Wortfolge in folgenden Beispielen zu unterscheiden:

1. a) Ich errinnere mich des Nachbars, unseres Schreiners, noch ganz gut. (eine Person).

1. b) Ich erinnere mich des Nachbars unseres Schreiners noch ganz gut. (zwei verschiedene Personen).
2. a) Wir bedürfen der Liebe, unserer treuesten Lebensgefährtin, bis zum Grabe. (ein Ding).
2. b) Wir bedürfen der Liebe unserer treuesten Lebensgefährtin bis zum Grabe. (ein Ding und eine Person).

Wenn die Apposition mit dem Beziehungswort zu einem unzertrennlichen Namen sich verbindet, so fällt das Komma weg: Karl der Große richtete ein germanisches Weltreich auf. Johann der Einfältige läßt sich nicht belehren.

Aufgabe 41. 1. Leseübung; der Lehrer lese vor, die Schüler nach. 2. Lest eine Anzahl von Beispielen ohne das Beziehungswort, um das Sprachgefühl für die Fallbildung der Apposition zu stärken. 3. Diktat; unterstreicht die Apposition und setzt die Satzzeichen ein.

Wie das Lesestück „Heidi und Peter", von Johanna Spyri, auf Seite 385 unseres Lesebuches, ausgelegt werden könnte:

Dieses Lesestück, eine wahre Perle unseres Lesebuches, erfreut uns durch die anschauliche, lebenswahre Schilderung der Knaben- und Mädchennatur. Der alte Öhi, Heidis Großvater, hat auch zwei Ziegen, die er jeden Morgen Peter, dem Geißbuben des Bergdörfchens, anvertraut. Heidi, das Enkelkind, wohnte bei seinem Großvater zuoberst im Dörfchen. Jeden Morgen stand das Mädchen in aller Frühe auf, um von den beiden eigenen Geißen Abschied zu nehmen. Es faßte jedes der beiden Tierchen um den Hals und liebkoste sie zärtlich. Dabei meckerten die beiden Geißen, zwei liebebedürftige Geschöpfchen, fröhlich und zutraulich. Peter, der Geißbube, sammelte jeden Morgen alle Geißen des Dorfes, indem er beim untersten Gehöft anfing und die immer größer werdende Herde die Dorfstraße hinauftrieb. Der muntere Distelfink, die lebhafteste aller Geißen, sprang immer in hohen Sprüngen voraus. Zuoberst im Dorfe, wo Heidi wohnte, machte die Herde Halt, um Heidi, die Geißenmutter, stürmich zu begrüßen. Das Mädchen hatte jedesmal gar fiel zu tun, bis es alle Geißen, seine Kinder, begrüßt hatte. Ganz besonderer Anstrengung bedurfte es immer, die schüchternste Geiß, das verschupfte Schneehöppli, zu grüßen; denn diese wurde immer von den andern Geißen wieder verdrängt, wenn sie Heidi, ihrer Mutter, entgegenstrebte. Vor lauter Liebe hätte Heidi die Geißen wohl gar nicht auf die Alpweide hinaufgebracht, und die Tierchen hätten in ihrer Zuneigung zu dem Mädchen die Weide fast vergessen. Wie ganz anders war jedoch der Peter, eine tatkräftige Knabennatur. Er war ein Mann der Tat. Er brachte die Geißen vorwärts, daß sie alle in vollem Trabe den Berg hinauf rannten. Die Geißen kannten den Ton seiner Rute, das Zeichen zum Abmarsch nach der Alp. Diesem Unterschied zwischen der Heidi- und Peternatur kommt im Leben eine gar große Bedeutung zu. Wenn die Mutter, das Heidi in der Familie, mit ihrer Liebe

Sonnenschein ins Haus hineinbringt, und der Vater, der Peter in der Familie, mit Tatkraft für die Seinen sorgt, dann gibt es „einen guten Klang“, wie Schiller, der Dichter des Liedes von der Glocke, sagt. In der Schule muß der Lehrer, Heidi und Peter in einer Person, doch etwas mehr Peter sein, weil in jeder Klasse die Zahl der lebhaften Kinder, der munteren Distelfinken mit den hohen Sprüngen, größer ist als die der ruhigen Kinder, der schüchternen Schneehöppli. Auch der Unterricht selber muß gemischt sein. Rechnen, Geometrie und Französisch, die strengen Peterfächer, müssen mit Poesie, Gesang und Zeichnen, den zarten Heidifächern, abwechseln, soll „es einen guten Klang geben“.

---

§ 17. Zusammenfassung der verschiedenen Arten der Satzbildung.

Die gleiche satzlose Wortverbindung „bis an die Brust in den Schnee versinken“ läßt sich nach den Paragraphen 2, 13, 14 und 15 auf folgende Arten mit einem Satzgegenstand zu einem Satz verbinden:

(Satzlose Verbindung)	bis an die Brust in den Schnee versinken	
1. Die Kinder versinken	„ „ „ „ „ „ „	.
2. Die Kinder kommem nicht vorwärts, weil sie	„ „ „ „ „ „ „	versinken.
3. Der Schnee ist ganz weich; deshalb versinken die Kinder	„ „ „ „ „ „ Schnee.	
4. Die Kinder freuen sich,	„ „ „ „ „ „ „	zu versinken.
5.	Bis „ „ „ „ „ „	versunken, kommen die Kinder nicht vorwärts.
6.	„ „ „ „ „ „ „	versinkend, rufen die Kinder um Hülfe.

Unter 1 wird die satzlose Wortverbindung „bis an die Brust in den Schnee versinken“ zu einem einfachen Mitteilungs- oder Hauptsatz ausgebaut; unter 2 wird die gleiche Verbindung zu einem Nebensatz in einem Satzgefüge erweitert; bei der dritten Art der Satzbildung entsteht ein Hauptsatz in einer Satzverbindung, bei der vierten ein Infinitivsatz, bei der fünften ein Partizipialsatz der Vergangenheit und bei der sechsten ein Partizipialsatz der Gegenwart.

Aufgabe 42. 1. Gebt in allen sechs Fällen den Satzgegenstand an, mit welchem die satzlose Verbindung „bis an die Brust in den Schnee versinken“ in den Satzverband eintritt.

2. Welches sind die sechs Satzbildner?

Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort	III
§ 1. Der Satz ist eine zeitwörtliche Mitteilung	1
§ 2. Der Satzbildner in mehrgliedrigen Sätzen	4
§ 3. Das Satzzeichen grenzt den Bereich des Satzbildners ab	6
§ 4. Die Hilfszeitwörter sein, haben, werden, wollen, können, sollen, lassen, dürfen, müssen, mögen, als Satzbildner	7
§ 5. Die fünf verschiedenen Formen der Mitteilung	9
§ 6. Die Satzzeichen im Satzgefüge	10
§ 7. Das Bindewort im Satzgefüge und in der Satzverbindung	17
§ 8. Das Satzzeichen der Satzverbindung	20
§ 9. Die Satzverbindung ohne Bindewort	23
§ 10. Das Satzzeichen in zusammengezogenen Sätzen	25
§ 11. Die zeitwörtliche Umschreibung des Satzgegenstandes	28
§ 12. Der Satzbildner fehlt der Form nach	30
§ 13. Die Grundform des Zeitwortes mit dem Vorwort „zu“ als Satzbildner	31
§ 14. Das Partizip der Vergangenheit als Satzbildner	38
§ 15. Das Partizip der Gegenwart als Satzbildner	41
§ 16. Innere Satzzeichen für die unverbundene Wortfolge	44
§ 17. Zusammenfassung der verschiedenen Arten der Satzbildung	51